Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 570

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 18. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die Herabsetzung der Eisenbahntarife für Lebensmittel.

Keine Aenderung in den Getreidezöllen trotz des russischen Ausfuhrverbots, dagegen eine Herabsetzung der Eisenbahntarife für Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte auf weite Entfernungen aus Anlaß der Lage des Getreidemarktes. Die letztere Maßnahme, welche der „Reichsanzeiger“ in seiner letzten Nummer ankündigte, ist seit Jahren verlangt worden, aber bezeichnender Weise nicht von Seiten der Konsumenten, sondern von Seiten der Produzenten, und zwar in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Schlesien, welche glauben, durch größeren Absatz nach den Westprovinzen höhere Preise erzielen zu können. Die Maßnahme liegt also, wenn sie überhaupt eine größere praktische Bedeutung hat, im Interesse der Produzenten des Ostens und der Konsumenten des Westens. Sie widerstrebt dagegen den Interessen der Produzenten des Westens, deren Produkte durch die größere Konkurrenz des Ostens geschädigt werden können, und der Konsumenten des Ostens, deren Konsum durch eine Preiserhöhung im Osten vertheuert wird. Die süddeutschen Produzenten haben früher durch ihre Regierungen ihre Benachtheiligung durch solche Frachtermäßigung geltend gemacht. In Mitteldeutschland sind die Stimmen getheilt. Die Produzenten fürchten verschärfte Konkurrenz von Osten, die Konsumenten umgekehrt Preissteigerung wegen größeren Abflusses der Getreidezufuhr aus dem Osten nach dem Westen. Der Handelsstand ist durchweg gegen die Maßnahme, insofern dieselbe geeignet ist, die gewohnten Handelsbeziehungen durch Veränderung der Transportwege, insbesondere durch Ersatz des Wasserweges durch den Eisenbahntransport zu stören. Die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft haben sich noch vor Kurzem ganz entschieden gegen eine deratige Anordnung erklärt. Die Regierung wird demnach aus vielen Interessentenkreisen Vorwürfe wegen ihres Vorgehens erhalten. Zunächst ist die erwähnte Maßnahme jedenfalls geeignet, die Agrarier unter einander zu entzweien, den Westen gegen den Osten aufzubringen.

Freilich ist die Vorfrage, ob die Maßnahme überhaupt irgendwie eine erhebliche Bedeutung hat. Getreide wird in Deutschland vorzugsweise nicht auf den Eisenbahnen, sondern auf dem Wasserwege transportirt. Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte werden gegenwärtig auf den preußischen Bahnen nach Spezialtarif 1. verfrachtet. Der Frachtpreis setzt sich auch hier aus Streckensätzen und Expeditionsgebühren zusammen. Die Expeditionsgebühren sind schon jetzt insofern mit der größeren Entfernung fallender, als sie nur 3 Sätze kennen und zwar betragen dieselben pro Tonne gleich 20 Zentner bei einer Entfernung bis 10 Kilometer 80 Pf., bis 100 Kilometer 90 Pf., darüber 120 Pf. Die Streckensätze betragen pro Tonne und Kilometer 4,5 Pfennige. Die Tonne Getreide kostet also in Wagenladungen jetzt zu befördern auf 200 Kilometer 9 M Streckensatz und 1,20 M. Expeditionsgebühr, zusammen 10,20 M.

Bei einer Beförderung von mehr als 200 Kilometer sollen nun steigende Ermäßigungen des Streckensatzes stattfinden. Auf wie hoch sich diese Ermäßigungen belaufen sollen, ist im „Reichsanzeiger“ noch nicht angegeben. Die Bestrebungen der Agrarier im Osten waren bisher darauf gerichtet, den bisher innerhalb des Ostbahnbezirks geltenden Ausnahmetarif zu verallgemeinern, welcher die Streckensätze pro Kilometer für größere Entfernungen von 4,5 Pf. bis zu 3,2 Pf. herab ermäßigt. Eine solche Tarifherabsetzung würde in der Hauptsache bedeutungslos sein, weil sie nicht ausreichen würde zur größeren Konkurrenz der Eisenbahnen mit den Wasserstraßen. So würde alsdann die Tonne Getreide von Königsberg i. Pr. nach Köln 38 M., nach Frankfurt a. M. 37,40 M. zu befördern kosten, während zu Wasser, beziehungsweise zu Wasser und Bahn schon jetzt der Transport dahin nur 14,50 beziehungsweise 17 M. beträgt. Selbst wenn die Streckensätze von 4,5 bis auf 2,2 Pf. (den jetzigen Spezialtarif III) ermäßigt würden, so würden immer noch die Eisenbahnfrachten 26,50 beziehungsweise 26,10 gegenüber 14,50 beziehungsweise 17 M. Wasserfracht betragen. Anders stellt sich freilich das Verhältniß für Plätze, welche für eine große Strecke nur auf dem Bahnwege zu erreichen sind, beispielsweise von Ostpreußen und Westpreußen bis Eisenach und etwa schon bis Leipzig, zumal hier der Wasserweg den großen Umweg von der Seeküste über Stettin die Oder hinauf machen muß.

Aus den angeführten Zahlen erhellt, daß selbst wenn Getreide künftig auf Eisenbahnen ganz umsonst gefahren würde, dies für den Getreidepreis selbst auf die weitesten Entfernungen hin keine solche Preisermäßigung bewirken würde, wie sie durch einfache Aufhebung des Zolles für alle Theile Deutschlands in Höhe von 50 Mark pro Tonne herbeigeführt werden kann. Dazu kommt, daß weil der Osten Deutschlands in diesem Jahre überhaupt einen weit geringeren Getreideüberschuß haben wird, auch die Frachtermäßigung nach dem Westen umsoweniger bedeuten kann. Auch die ausländische Zufuhr nach Deutschland ist ganz überwiegend auf den Wasserweg angewiesen. Nach Verbot der Roggenausfuhr in Rußland kann die Frachtermäßigung dort nur eine gewisse Erleichterung bieten für die Einfuhr polnischen Weizens in gewissen Richtungen.

Erheblicher wird die Wirkung der Herabsetzung des Eisenbahntarifs für die Mühlenindustrie sein. Die Müller sind in ihrer großen Mehrheit bisher Gegner dieser Herabsetzung gewesen, welche allerdings den Mühlen im Osten erheblichen Vortheil bietet, wogegen die Konkurrenz der Müller in Berlin, im Westen und im Süden eine schwierigere wird.

Sieht man ab von allen Interessenfragen, von der gegenwärtigen Konjunktur und der Zollfrage, so muß man aber im Allgemeinen einräumen, daß generell für alle Eisenbahngüter die Frachtermäßigung mit der Größe der Entfernung eine rationelle Maßnahme darstellen würde, da keineswegs mit der Größe der Entfernung die Transportkosten und Leistungen der Eisenbahnen entsprechend sich erhöhen. Der gegenwärtig geltende Gütertarif trägt diesem Umstande keineswegs genügend Rechnung. Dazu kommt, daß der geltende Tarif für Getreide überhaupt zu hoch ist und allgemein herabgesetzt werden sollte. Wie billig auch Getreide gefahren werden kann, zeigen die Ausnahmetarife für den Durchgangsverkehr, welche den Streckensatz von 4,5 Pf. bis zu 1,7 Pf. ermäßigen.

Deutschland.

△ **Berlin,** 17. Aug. Ein neuer Beweis für die geheimen Abmachungen zwischen dem Vatikan und der französischen Regierung liegt in einem Artikel des „Soleil“ vor. Dies Blatt ist das Organ des Grafen von Paris, und sein Auftraggeber, der gute Beziehungen zum Klerus unterhält, empfiehlt jetzt den französischen Monarchisten, ihren rückhaltlosen Frieden mit der Republik zu machen, nachdem diese sich mit zweien der mächtigsten Faktoren der Welt, mit dem Vatikan und Rußland, verständigt habe. Die Orleans gehen nicht in das republikanische Lager über, aber sie schließen sich der Politik an, die durch die republikanisch-ultramontane Gemeinschaft bezeichnet wird. Für uns das wichtigste bleibt die Rückwirkung auf das deutsche Zentrum. Der nachhaltige Eindruck der Schorlemerschen Erklärung auf den Papst persönlich ist durch eine Reihe von Zeugnissen verbürgt. Wenn es auch nicht zutreffen mag, daß der Papst der Verfasser des Abwehrartikels des „Osservatore Romano“ gegen Herrn v. Schorlemer ist, so entspricht dieser Artikel mit seinen neuen gegen den Dreibund gerichteten Gehässigkeiten doch jedenfalls den im Vatikan herrschenden Gesinnungen. Die Unterstützung, die Herr v. Schorlemer durch einen offenbar der Parteileitung entstammenden Artikel der „Germania“ gefunden hat, läßt die Hoffnung zu, daß die deutschen Katholiken in der Entscheidung, die ihnen aufgedrungen wird, nicht länger schwanken werden. Die jüngste folgenschwere Wendung der vatikanischen Politik kann so zu einem klärenden Ereigniß ersten Ranges für unsere innere Politik werden. — — Der Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz wird hauptsächlich von der Bekämpfung des Sozialismus handeln. Diese Mittheilung ist nicht bloß nach ihrer äußeren Quelle zuverlässig, sondern auch innerlich durchaus wahrscheinlich; die soziale Frage ist die wichtigste in Staat und Kirche geworden, wie es Kaiser Friedrich schon in seinem Tagebuch vorausgesagt hat, und zugleich wird die sozial-radikale Partei sowohl im Allgemeinen immer mächtiger wie auch insbesondere der Zentrumspartei und, man darf wohl sagen, dem Katholizismus selbst fortwährend gefährlicher. Der Hirtenbrief wird namentlich nach der Seite hin Interesse finden, ob er die vom Papste in der Encyclica den Arbeitern mit besonderer Rücksicht auf Deutschland gemachten Zugeständnisse in vollem Umfange adoptirt, sowie, für welche der in der Encyclica ziemlich unvermittelt neben einander stehenden Theorien zur Erklärung des gesellschaftlichen Elends er sich entscheiden wird. — — Daß die beabsichtigte Gründung einer Genossenschaftsbäckerei wegen der Theilnahmlosigkeit der Arbeiterschaft nicht gelingen wird, sieht man bereits auch in den betheiligten Kreisen selbst ein. Es wird jetzt mit einem anderen Mittel versucht. Aehnlich wie in der Hutbranche sollen Kontrollmarken an diejenigen Arbeitgeber verabfolgt werden, die organisirte Bäckerei-Arbeiter beschäftigen. Wahrscheinlich haben die organisirten Bäcker bestimmte Forderungen hinsichtlich des Lohnes und der Arbeitszeit aufgestellt oder werden sie aufstellen, sodaß die Marke eine Gewähr dafür bieten würde, daß die vereinbarten Arbeits- und Lohnbedingungen in dem betreffenden Betriebe festgehalten werden. Die Sache würde also auf eine Art Boykott der übrigen Arbeitgeber hinauslaufen. In Amerika sollen ähnliche Marken für Backwaaren schon im Gebrauch sein und den Namen Bebels tragen. Wie nun diese Marke an Backwaaren angebracht wird, theilt man nicht mit, obwohl es doch interessant wäre, dies zu erfahren. — — Am letzten Freitag ist eine Kellnerinnenversammlung hier polizeilich aufgelöst worden. Es wäre nichts dagegen einzuwenden gewesen, wenn auch die früheren aufgelöst wären. Die Auflösung erfolgte während einer Vertagung, was nur im sicherheitspolizeilichen Interesse zulässig ist, da das Vereinsgesetz die Auflösungen einer nicht tagenden Versammlung nicht kennt. Es drohte nämlich eine Schlägerei sich zu entspinnen. Der innere Zank in der jungen „Bewegung“ ist, wie sich in der Versammlung zeigte, schon beträchtlich weit vorgeschritten. Die Leiter, welche das gänzliche Scheitern wohl schon bestimmt voraussehen, wollen dafür wie gewöhnlich die gegnerische Presse verantwortlich machen. Nun hat diese aber beinahe einmüthig die groben Mißstände im Kellnerinnengewerbe anerkannt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß das Bekanntwerden der skandalösen Dinge der Polizeibehörde Anlaß zum Einschreiten gäbe. Wenn die „Bewegung“ diesen Erfolg hat, so ist dies ihr einziges Gute gewesen. Dagegen hat die Presse das Auftreten der Leiter der „Bewegung“ allerdings kritisirt, wie dies ihr gutes Recht ist, daran werden sich die Leiter nun einmal gewöhnen müssen.

— Ueber die Auffassung der allgemeinen politischen Lage in Folge der Kronstädter Tage in Berliner maßgebenden Kreisen wird der „Weser-Ztg.“ aus Berlin geschrieben:

Aus geselligen oder repräsentativen Veranstaltungen, die in den jüngsten Tagen hier in Berlin unter Theilnahme einzelner Minister und anderer höherer Beamter stattgefunden, waren verschiedentlich Echos in das Publikum gedrungen, aus denen man schließen mußte, in maßgebenden Kreisen herrsche eine weit bedenklichere Auffassung über die allgemeine politische Lage, als in der Presse zum Ausdruck komme. Insbesondere wurde dieser Eindruck auf einem Festmahle gewonnen, welches der Staatssekretär v. Bötticher der amerikanischen Chicagodeputation gab und an dem auch namhafte Persönlichkeiten aus der Berliner Geschäftswelt, sowie aus literarischen Kreisen theilnahmen. Von den drei gleichfalls dort anwesenden Ministern Miquel, v. Berlepsch und v. Heyden sollte sich namentlich der erstere erstaunt darüber geäußert haben, daß man in den Zeitungen fast nur gleichgiltigen und geringschätzigen Urtheilen über die Kronstädter Begebenheit begegne. Unmittelbar zuvor war der bekannte Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschienen, in welchem die Aufmerksamkeit auf die von der englischen Presse entdeckten „dunkten Punkte“ hingelenkt und, wenn auch keine unmittelbare Kriegsgefahr, so doch die Möglichkeit ernster diplomatischer Erörterungen ins Auge gefaßt wurde. Berliner Stimmungsberichte in der Wiener „Pol. Korresp.“ behandelten das Thema in gleicher Tonart, so daß allmählich die Presse auf der ganzen Linie wohl oder übel einstimmen mußte. Da kam die Abkühlung, die Großfürst Alexis den Parisern zu theil werden ließ, und plötzlich schlug auch hier die Stimmung wieder um. Es entspricht der heute herrschenden Auffassung in den „bestunterrichteten“ hiesigen Kreisen völlig, wenn der „Allg. Ztg.“ versichert wird, daß dort Verwickelungen irgend welcher Art als ausgeschlossen gelten.

Die plötzliche Umstimmung durch das Verhalten des Großfürsten Alexis in Paris beweist aber, daß die gleichgiltigen und geringschätzigen Urtheile der Presse über die Kronstädter Begebenheiten der Sachlage besser entsprechen, als die pessimistischen Anschauungen des Ministers Miquel.

— „Noth lehrt beten“, das scheint die Ansicht der „Rhein.-Westph. Zeitung“ über die Nothstandsfrage zu sein. Sie schreibt nämlich:

„Die Thatsache, daß die Bischöfe von Köln und von Breslau in ihren Diözesen Fürbitte um gutes Erntewetter angeordnet haben, begeistert die „freisinnige“ Vossische Zeitung (Nr. 369) zu einem fulminanten Nothstands-Leitartikel. Mit dem Beten allein sei nichts gethan, meint da das deutsch-freisinnige Blatt, nur die Abschaffung der landwirthschaftlichen Zölle könne helfen. Das ist natürlich Unsinn; ebensowenig wie die Aufhebung der Fleischeinfuhrverbote uns billigeres Fleisch gebracht hat, würde die Abschaffung der Getreidezölle billigeres Brot bringen.“

Warum haben thatsächlich Märkte wie Amsterdam, London, Wien, Paris u. s. w. billigeres Brot als Deutschland? Nach der „Rhein.-Westph. Ztg.“ nicht etwa, weil diese gar keine oder geringere Getreidezölle haben, sondern — weil sie beten oder mehr beten.“

— Der „Deutschen Volkswirthschaftlichen Korrespondenz“, der journalistischen Geschäftsführerin des agrarischen Junkerthums und sonstiger an der Aufrechterhaltung der „nationalen“ Wirthschaftspolitik interessirter Kreise, hat natürlich auch das russische Roggenausfuhr-Verbot den Muth nicht geraubt. Man höre, was sie jetzt schreibt und vorschlägt:

„Rußland hat keinen anderen konsumkräftigen und zahlungsfähigen Abnehmer für Roggen als uns, und wenn Rußland uns Verlegenheiten bereiten wollte, indem es seine Roggenausfuhr einstellte, so dürfte in Erwägung zu nehmen sein, ob nicht ein Verbot der Einfuhr russischen Roggens der richtigste Gegenzug wäre.“

Dieses Verbot hätte natürlich für dieses Jahr keinen

Zweck mehr, der „D. V. K." handelt es sich ersichtlich um die Aufrechterhaltung des Verbotes für die folgenden Jahre. Das wäre freilich für die Herren Agrarier ein fettes Essen, wenn, dank Einfuhrverboten, der deutsche Michel auch in guten Erntejahren nichts zu essen hätte, als was ihm seine agrarischen Stammesgenossen zu den von ihnen diktirten Preisen böten. Gott sei Dank, daß wir, gegenüber solchen Vorschlägen, eine Regierung haben, die nichts thut, nichts Gutes und nichts Böses. Sie wird auch die Ideale der „D. V. K." nicht verwirklichen.

— Auch an die deutschen Reichstagsabgeordneten ist zu dem internationalen Friedenskongreß der Mitglieder gesetzgebender Körperschaften, welcher in diesem Jahre in Rom abgehalten werden soll, nunmehr die Einladung ergangen seitens des italienischen Komites. Präsident desselben ist der frühere Minister und jetzige Abg. R. Bonghi. Zu dem Komite gehören außerdem 12 bekannte Namen italienischer Abgeordneter, darunter auch M. Garibaldi. Der vorjährige Kongreß fand bekanntlich in London, der erste Kongreß 1889 in Paris statt. Der diesjährige Kongreß soll in Rom im großen Saale des Kapitol am 3. November Mittags eröffnet werden durch den Präsidenten des italienischen Komites Bonghi. Herzog von Sermoneta wird als Bürgermeister von Rom die Gäste bewillkommnen. Den ausländischen Volksvertretern sind Eisenbahnpreisermäßigungen im italienischen Gebiet bewilligt worden. Die Stadt Rom und die Presse in Rom will zu Ehren der auswärtigen Abgeordneten Festlichkeiten veranstalten. Nach Schluß der Verhandlungen ist ein Extrazug nach Neapel und Pompeji zur Verfügung gestellt.

— An die Reichstagsabgeordneten, welche bisher gegen die Aufhebung der Kornzölle gestimmt haben, empfiehlt es sich, in den Wahlkreisen dieser Herren Petitionen und Adressen für Aufhebung der Kornzölle zu richten. Bisher hat man diese Petitionen an den Reichskanzler und an den Bundesrath gerichtet. Man sollte, schreibt die „Freis. Ztg.", das eine thun und das andere nicht lassen: Die Absendung der Petitionen an die Reichstagsabgeordneten will uns gegenwärtig als das Praktischere erscheinen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Pilgerfahrten zur Prager Ausstellung nehmen kein Ende. Nachdem der von den österreichischen Blättern in jüngster Zeit viel besprochene und von den Czechen mit Ungeduld erwartete Zug der Wiener Antisemiten Freitag Abend glücklich angelangt und von den czechischen Rednern, welche diesmal die Muttersprache mit der verhaßten deutschen Zunge vertauschten, aufs herzlichste begrüßt worden ist, verkündet das Jungczechenblatt „Narodni Listy", daß der Zug der slavischen Brüder aus Kiew bereits unterwegs ist. Demnächst sollen den Serben, Kroaten, Bulgaren und Russen die „armen Brüder" aus den Schwarzen Bergen folgen. Um diese Expedition zu ermöglichen, werden im czechischen Lager Geldsammlungen veranstaltet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. August. [Original-Bericht der „Posener Zeitung".] Außer dem Verbot des Roggen-Exports hat sich das russische Finanzministerium veranlaßt gesehen, noch andere Maßregeln zu ergreifen, um dem Nothstande in den vom Mißwachse betroffenen Provinzen des Reiches nach Kräften zu steuern. So soll der diesjährige Ausfall an Roggen, dessen die Bevölkerung der nothleidenden Provinzen nicht sowohl zum unmittelbaren Lebensbedarf, als wie hauptsächlich zur Spiritusfabrikation bedarf, durch andere Getreidearten und Feldfrüchte gedeckt werden. Als bestes Ersatzmittel hierfür wurde die Kartoffel und der türkische Weizen oder Kukuruz angesehen. In Sonderheit aber der letztere, der in ganz bedeutender Menge in den Gouvernements Bessarabien, Cherson, Podolsk, Stawropol und im Kaukasus gebaut wird und wovon der Ueberschuß über Odessa, Noworossijsk und Batum ins Ausland exportirt wird. Da eine solche Maßregel jedoch nur dann von Nutzen sein kann, wenn die Zustellung per Bahn eine möglichst billige ist, so trat Herr v. Wischnegradski mit dem russischen Eisenbahntarif-Komite in direkte Verbindung, um dasselbe zu veranlassen, unverzüglich eine namhafte Herabsetzung des Tarifs auf Transport von Kartoffeln und türkischem Weizen eintreten zu lassen. In Folge dessen trat das genannte Komite am 10. August unter Vorsitz des Direktors des Departements der Eisenbahnen Wirkl. Staatsraths Witt zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und bestimmte, daß beim Transport von türkischem Weizen in Waggons (d. i. 610 Pud) eine Ermäßigung von 50 pCt. oder 1/100 Kopeken pro Pudo-Werst von den Stationen der Wladikawkas und Südwestbahnen bis zu den Stationen der russischen Bahnen einzutreten habe. Derselbe Tarif wurde für den Transport von Kartoffeln von allen Stationen russischer Eisenbahnen festgesetzt. Die Tarife sind bereits am 12. August in Kraft getreten. Eine weitere Maßregel zur Linderung der Noth der Bevölkerung ist auch die, daß den Bauern gestattet wird (selbstredend nur in den vom Mißwachse heimgesuchten Gouvernements), in Kronswaldungen unentgeltlich windbrüchiges Holz und Reisig zu eigenem Hausbedarf, jedoch nicht zum Verkauf, zu sammeln.

Die Semstwen (Landschaften) in städtischen Verwaltungen ihrerseits haben nicht minder energische Maßnahmen zur Abhilfe des Nothstandes ergriffen und namhafte Summen zum Ankauf von Getreide für den Lebensbedarf und für die Aussaat verwendet. — Daß das Verbot des Roggen-Exports sowohl an der Berliner wie Petersburger Börse eine Deroute hervorrufen und ein Fallen des Rubelkurses im Gefolge haben würden, war vorauszusehen. Der Kurs ist bereits auf 211 gesunken und aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein weiteres Sinken zu erwarten. Im Allgemeinen sind jedoch die Verluste, die der Regierung durch Fallen des Papierrubelkurses erwachsen, geringe im Vergleiche zu den Vortheilen, die der nothleidenden Landbevölkerung wie den russischen wirthschaftlichen Interessen überhaupt durch das Verbot des Roggen-Exports und dem damit zusammenhängenden Billigerwerden des Roggens zu Gute kommen. Der Schwerpunkt liegt darin, daß die ausländischen Getreideagenten und Makler noch im Herbste vorigen Jahres Käufe auf Lieferung von Getreide um 10—15 Proz. billiger abschlossen, als wie die damaligen Markt-Preise standen. Laut dieser Kontrakte müßte der russische Roggen heute zum Preise von 30—40 Kopeken pro Pud ins Ausland geliefert werden. Nun vergesse man aber nicht, daß das Pud Roggen im Innern des Reichs heute mit 1 Rubel 20 Kopeken bezahlt wird! Das Verbot der Ausfuhr also giebt den kontraktlich Verpflichteten jetzt die erfreuliche Möglichkeit, das Handgeld zurückzuerstatten und sich damit der eingangenen Verpflichtungen zu erledigen! Die ungeheure Differenz wiegt natürlich zehnfach die Verluste auf, die Rußland durch den Kursverlust, als Folge der Baisse-Spekulation an den Börsen erwachsen. Wäre das Export-Verbot nicht eingetreten, so wären die Getreidepreise bis zum Frühjahre zu enormer Höhe gestiegen und die ausgesprochene Hungersnoth vor der Thür und wäre Rußland genöthigt gewesen, sein billiges Mehl zu einem zehnfach höheren Preise aus dem Auslande zu beziehen.

* **Petersburg**, 15. August. In dem Ukas über das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art ist Finnland nicht erwähnt worden. Es ist jedoch der finnländische Senat durch den Staatssekretär General von Dehn darauf aufmerksam gemacht worden, daß er Schritte thun möchte, um einen solchen, die Volksernährung sichernden Ukas auch für Finnland bis zum 15. August bewilligt zu erhalten. Sollte der finnländische Senat dieses bis zum 15. August nicht gethan haben, so wird am 15. die Ausfuhr von Getreide aus Rußland nach Finnland verboten werden. Eine Handhabe hierfür bietet der noch nicht genügend beachtete Punkt 4 des Ukases, welcher lautet:

„Dem Finanzminister anheimzustellen, endgiltig alle Zweifel zu entscheiden, welche im Finanzministerium bei Ausführung Unseres gegenwärtigen Ukases aufstoßen können."

Da nun Finnland von der Einfuhr russischen Mehles in hohem Grade abhängig ist, so läßt sich erwarten, daß der finnländische Senat, dem Wunsche Rußlands gemäß, auch die finnländischen Häfen der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie verschließen wird.

* **Warschau**, 16. August. Das „Amtsblatt" kündigt eine bedeutende Einschränkung der jüdischen Studirenden auf der hiesigen Universität an.

Türkei.

* Zu dem jüngsten Aufsehen erregenden Banditenstreich in der Türkei äußert sich der Berichterstatter der „Pol. Korr." in Konstantinopel folgendermaßen:

Der neuerliche räuberische Ueberfall im Vilajet Adrianopel, dessen Opfer die Verwalter des einer französischen Gesellschaft gehörenden Gutes, die Herren Reymond und Rouffier, wurden, verdient schon aus dem Grunde mehr als vorübergehende Beachtung, weil der Schauplatz des Verbrechens abermals jene Provinz war, die von der großen, Konstantinopel mit Europa verbindenden Eisenbahn durchzogen wird. Dazu kommt, daß es den türkischen Behörden noch immer nicht gelungen ist, des Räubers Athanasias, welcher den Ueberfall bei Tscherkeßköi geleitet hat, habhaft zu werden. Es kann nicht Wunder nehmen, daß diese Zustände in den Kreisen der in Konstantinopel lebenden Ausländer große Beunruhigung und lebhaften Unwillen hervorrufen. Man betont, eben so wie anläßlich des Ueberfalles von Tscherkeßköi, daß die türkische Regierung Europa gegenüber die unabweisbare Pflicht habe, durch die nachdrücklichste Bekämpfung des Räuberunwesens den in der Türkei Reisenden und den daselbst ansässigen Ausländern die persönliche Sicherheit zu verbürgen. Es ist geradezu beschämend, daß eine ganze europäische Provinz der Türkei, nämlich Türkisch-Rumelien, als ein wahres Räubernest bezeichnet werden muß, ein Titel, welchen übrigens das von der anatolischen Bahn durchquerte Kleinasien gleichfalls in vollem Maße verdient. Die türkische Regierung muß sich zu den nachdrücklichsten Maßregeln aufraffen, oder vielmehr, sie muß ein dauerndes System des Sicherheitsdienstes in diesen Gebieten einführen. Nach dem Ueberfall auf den Eisenbahnzug bei Tscherkeßköi wurden allerlei Vorkehrungen angekündigt, durch welche der Wiederkehr solcher Verbrechen vorgebeugt werden sollte. Seither ist es aber allmählich still davon geworden. Will man etwa, ehe die erforderlichen Anstalten thatsächlich getroffen werden, die Wiederholung eines Eisenbahnüberfalls abwarten? Nach dem gelungenen Handstreich in der Nähe von Rodosto könnten sich Athanastas und Genossen dazu unzweifelhaft ermuthigt fühlen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der jüngste Ueberfall der europäischen Diplomatie in Konstantinopel neuerlich Anlaß bieten wird, die Pforte auf ihre Pflichten in dieser Richtung eindringlich aufmerksam zu machen, beziehungsweise dieselbe, da sie ja von diesen Pflichten klare Kenntniß hat, zu ermahnen, daß sie es nicht bei dem guten Willen bewenden lassen dürfe, sondern rasch und nachdrücklich handeln müsse.

Militärisches.

* **Bromberg**, 15. August. [Von den Kavallerie-Uebungen.] Die „Ostd. Pr." berichtet: Gestern haben die besonderen Kavallerie-Uebungen ihren Anfang genommen. An denselben nehmen, wie bekannt, die 4. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 3 und 12), die 5. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 2 und Ulanen-Regiment 3) und die 9. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 4 und Ulanen-Regiment 10), sowie die reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 theil. Diese Uebungen fanden gestern in drei verschiedenen Geländen und zwar bei Jasiniec, Wilhelmshöhe und bei Fordon statt. Bei Fordon exerzierte

Kleines Feuilleton.

† **Die Wochentage im Volksglauben.** Von den sämmtlichen Wochentagen ist derjenige, welcher wohl am meisten von sich reden macht, der Freitag. Wer kennt nicht die abergläubische Scheu, die sich in den weitesten Kreisen an diesen Tag heftet? Man tritt Freitag keine Reise an; man steht an diesem Tage nicht nach überstandenem Krankenlager zum ersten Mal auf; man bezieht kein neues Haus, keine neue Wohnung. Man beginnt kein größeres Werk oder Unternehmen an diesem Tage, denn der Freitag ist ein „Unglückstag". Selbst Diejenigen, welche die Thorheit dieses Glaubens einigermaßen begreifen, werden von einer geheimen Scheu geplagt. Wenn ihnen dann doch ein Mißgeschick zustieße, würden sie sich nicht die bittersten Vorwürfe machen? Besonders im südlichen und mittleren Deutschland ist die Furcht vor dem Freitag heimisch. Sie stammt offenbar von der christlichen Ueberlieferung her, nach welcher der Heiland an einem Freitag gekreuzigt wurde. Der Tag ist also eigentlich ein Trauertag; ihn als Unglückstag zu betrachten, hat im Grunde keinen Sinn. Dem mag die entgegengesetzte Meinung entsprechen, daß für andere Dinge der Freitag ein Glückstag sei. Man muß sich an diesem Tage die Haare und Nägel schneiden, dann wachsen sie gut. In Hamburg speziell gilt der Freitag als Glückstag; im äußersten Norden von Deutschland ist er besonders beliebt für Hochzeiten. Bisweilen nimmt der Freitagsaberglaube ganz groteske Formen an. In Tirol heißt es, daß, wer Freitag lacht, am Sonntag weine. Im deutschen Norden behauptet man, daß Denjenigen, der Freitags mit dem rechten Fuße aufzustehen pflegt, die Schuhe nicht drücken. In Kärnten darf man Freitags keine Wäsche in fließendem Wasser reinigen, das giebt Ueberschwemmung. Und dergleichen mehr. Ebenso lichtumstrahlt, wie der Freitag zweifelhaft, ist in allen christlichen Landen der Sonntag. Sprichwörtlich ist das zum Glück geborene Sonntagskind. Nach dem naiven Volksglauben können Sonntagskinder Geister sehen und verborgene Schätze finden. Eine ganze Reihe von abergläubischen Vorstellungen entspricht andererseits dem christlichen Gebot der Sonntagsheiligung, z. B., wer Sonntags an seinem Hause baut, zieht Ungezieser in dasselbe. Wer Sonntags nicht arbeitet, dem gedeiht seine Frucht auf dem Felde. Eine Frau, die Sonntags näht, wird keine glückliche Sterbestunde haben, wenn nicht alle Nähte, die sie Sonntags angefertigt, wieder aufgetrennt werden. In Tirol und Oberbayern heißt es, wer Sonntags schnitzle, schneide dem Herrgott in die Finger. Aber auch an die anderen Tage der Woche knüpfen sich fatalistische Vorstellungen. So gilt der Montag zumeist als Unglückstag. In Hamburg ist er es vor Allem, was für Süddeutschland der Freitag. Dagegen ist für die Diebe nach alter Ueberlieferung der Montag ein Glückstag. Jeder Süddeutsche weiß, daß dagegen in seiner Heimath der Dienstag ein Glückstag ist. In Oesterreich finden viele Trauungen in den niederen Ständen am Dienstag statt. Er ist der prädestinirte Hochzeitstag. Dienstag, der dritte Tag der Woche, ist nach der Schöpfungsgeschichte der erste, an welchem „der Herr sahe, daß es gut war" — daher ist Dienstag ein Glückstag für Juden und Mohamedaner. Dagegen ist der Mittwoch wieder ein Unglückstag. Manchmal wird behauptet, es sei gar kein richtiger Tag, sondern nur die Mitte der Woche. In Mitteldeutschland melkt man an diesem Tage keine Kuh zum ersten Male, und Kälber, die an ihm geworfen werden, gedeihen nicht. Die Gelehrten haben hierfür die Erklärung gefunden, daß der Tag einst dem Wuotan heilig war und deshalb von der Kirche geächtet wurde. In Tirol glaubt man, Judas habe sich an diesem Tage erhängt. Ueber den Donnerstag gehen die Meinungen auseinander. Er war dem Wettergott Donar heilig. In manchen Gegenden lebt diese Tradition noch fort und ist der Donnerstag ein Glückstag; in anderen ist er von der Kirche gebrandmarkt und gilt als Unglückstag. Merkwürdigerweise bezieht sich seine unheilvolle Bedeutung zumeist auf Naturereignisse. Die Gebräuche, die sich an den Samstag knüpfen, beziehen sich auf seine Bedeutung als letzter Tag der Woche. An diesem Tage beginnt man keine neue Arbeit, zieht kein neues Kleid an, tritt in keinen neuen Dienst. Der Sonnabend oder Samstag ist der Mutter Gottes heilig und an diesem Tage muß, wenigstens auf eine Weile, die Sonne scheinen. So hat der Aberglaube des Volkes jedem Wochentage einen charakteristischen Stempel aufgedrückt, dessen ursprüngliche Bedeutung wohl den Meisten verloren gegangen ist, an die aber doch noch Viele glauben, mehr vielleicht, als sie es sich selbst eingestehen.

---

† **Selbstbekenntnisse schöner Seelen.** Die Schülerinnen einer Berliner Mädchenschule haben auf Anordnung ihres Lehrers ihre Ferienerlebnisse in Form eines Briefes beschreiben müssen. Dabei war ihnen auch aufgegeben worden, etwaige Ungezogenheiten, die sie während der Ferien verübt, mitzutheilen. Auf diese Weise ist nun ein Sündenbekenntniß der ganzen Klasse zu Stande gekommen, wie es in dieser Eigenart wohl kaum zum zweiten Male vorhanden sein dürfte. Den harmlosesten Ferienstreich von diesen durchschnittlich etwa zehnjährigen Schülerinnen schildert die Thäterin so: „Meine Mutter hat einem armen Reisenden einen Topf Kaffee gegeben. Da sagte der arme Reisende zu mir, ich soll ihm ein Stück Kuchen dazu holen, da habe ich ihm für 10 Pf. Streußelkuchen geholt. Andern Tag hat Mutter den bezahlen müssen, da hab' ich Haue gekriegt." — Etwas ernstlicher ist schon die folgende Unart: „Weil ich meinen Hut garniren wollte, habe ich von der Gardine was abgeschnitten, aber blos hinter die Kommode, wo es nicht so zu sehen ist. Meine Mutter hat es auch noch nicht gesehen, aber ich habe Angst." — Mit einigem, vielleicht unfreiwilligem Humor ist folgendes Schuldbekenntniß geschrieben: „Meine Mutter wollte Plinze backen, ich mußte Mehl holen, ich sang unterwegs, da wurde mir so leicht, da war der Boden entzwei, da lag das Mehl auf der Erde, da habe ich es wieder zusammengefegt. Meine Mutter sagte, die Plinze schmecken sandig; aber sie hat nichts gemerkt." — Ein sogenannter vollendeter Ruppsack scheint aber die Verfasserin des folgenden Sündenbekenntnisses zu sein: „Mein Vater hat mir gesagt, ich solle gelbe Fliegen greifen, das sind spanische Fliegen, dafür kriege ich in der Apotheke Geld. Wir haben eine ganze Büchse voll gegriffen. Aber der Mann in der Apotheke wollte uns kein Geld dafür geben. Da habe ich die Büchse aufgemacht und die Fliegen alle in die Apotheke fliegen lassen."

---

† **Eine automatische Leihbibliothek** in den Eisenbahncoupees ist die neueste Idee eines schottischen Ingenieurs, die sofort von einer großen englischen Verlagsfirma aufgefaßt, perfektionirt und verwirklicht worden ist. Der Apparat besteht aus einem länglichen Kasten, der durch feine Wände in acht schmale Abtheilungen getheilt ist, die vorn mit Glasdeckeln verschlossen sind. Jede Abtheilung enthält ein Buch, das hinten am Rücken den Titel in deutlichen Buchstaben trägt und einen kleinen Handgriff hat. Hinter den Büchern liegen die Federn und oben ist ein Schlußbrett mit einem Einschnitt bei jedem Buch, in welchen man den kleinen Obulus schiebt, dessen Druck die vordere Glasplatte öffnet und das Buch freigiebt. Diese Glasplatte bleibt offen und schließt sich erst wieder, nachdem das Buch an seinen Platz zurückgestellt worden ist. In jedem Coupee sollen zwei solcher Kästen hängen, so daß man stets eine Auswahl von 16 Büchern zur Verfügung hat. Während dreier Monate sollen die Bücher nirgend anderswo erscheinen, sondern ausschließliches Eigenthum der automatischen Eisenbahnbibliothek bleiben. Die Bücher sind natürlich alle gleich groß und variiren nur in der Farbe der Einbände. Sie sollen etwa je 3500 Worte umfassen, so daß man sie in etwa einer Stunde lesen kann. Der Druck soll etwas größer sein als der gewöhnliche Buchsatz und neben Novellen sollen auch stets einige Reisehandbücher in der kleinen Bibliothek vertreten sein. Der Preis für Lesen eines Buches ist wie bei allen Automaten 10 Pfennige. Eine ganze Anzahl englischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben sich bereits verpflichtet, für die automatische Bibliothek zu schreiben. Die Idee sieht lebensfähig aus, denn wie leicht giebt Jeder 10 Pfennige für die Aussicht, sich während der Reise eine Stunde angenehm zu vertreiben.

die 9. Brigade. Mit klingendem Spiel waren die Truppen von Bromberg bezw. Jasinitz am Morgen ausgerückt und marschirten auf Fordon zu. Auf der Chaussee schwenkten sie vor Fordon links ab und nahmen Aufstellung in der Nähe der dortigen Windmühle. Um 8½ Uhr begann das Exerzieren. Es war ein sehr interessantes Schauspiel, welches sich den Augen der Zuschauer darbot, die sich in großer Zahl eingefunden und theils auf dem Bahnhof, theils auf der Chaussee vor den dortigen Gasthäusern (bei Kundt und Riedel) Aufstellung genommen hatten. Von ganz besonderem Effekt war die von den beiden Regimentern gemeinsam gegen einen markirten Feind ausgeführte Attake. Um 9½ Uhr kam der Kommandeur der zu einer Division zusammengezogenen drei Brigaden, Prinz von Sachsen-Altenburg, von Fordon her über das Manövrirfeld gesprengt, um zunächst die auf dem Plateau bei Wilhelmshöhe exerzierende 4. Brigade und dann die 5. Brigade, welche bei Jasiniec mit der reitenden Batterie exerzierte, zu inspiziren. Dann erst begab sich der Kommandeur zur 9. Brigade. Diese kam um diese Zeit aus dem an der westlichen Seite des Manöverterrains, an der Grenze von Jasiniec liegenden Wäldchen und sprengte in breiten Kolonnen zurück nach den in der Nähe der Fordoner Windmühle aufgestellten Standarten. Mit einer Paradeaufstellung in Regimentskolonne hatte die Uebung gegen 10½ Uhr ihr Ende erreicht und die Truppen rückten vom Manöverfelde wieder in ihre Kantonnements-Quartiere ab. Diejenigen Truppen, welche jenseits der Weichsel in den Ortschaften Ostrometzko, Czarnowo, Damerau ꝛc. liegen, gingen über die von den Pionieren über die Weichsel geschlagene Pontonbrücke. Kurz nach 12 Uhr passirte auch der Prinz von Sachsen-Altenburg die Brücke, um sich mit seinem Adjutanten nach seinem Quartier Schloß Ostrometzko zu begeben. Der Prinz erwiderte die ihm vom Publikum dargebrachten ehrerbietigen Grüße in der freundlichsten Weise.

= **Inspizirungen im Bereich des VI. Armeekorps.** Der Generalinspekteur der zweiten Armee-Inspektion (V., VI. und XII. Armeekorps) Generalfeldmarschall Georg Prinz von Sachsen wird, der „Schles. Ztg." zufolge, in der Zeit von Donnerstag, den 20., bis Dienstag, den 25. d. M., zum Zwecke von Inspizirungen im Bereiche des VI. Armeekorps verweilen. Nähere Bestimmungen über die zu inspizirenden Truppentheile und über den Zeitpunkt der einzelnen Inspektionen stehen noch aus.

= **Personalien.** Der Kommandeur der 4. Division in Würzburg, Generallieutenant Frhr. v. Godin, hat, nach dem „Fränk. Cur.", seinen Abschied eingereicht. Derselbe war schon seit längerer Zeit gichtleidend und konnte bereits im vorigen Jahre den Herbstmanövern seines Gesundheitszustandes wegen nicht mehr anwohnen. Die Reihe im Avancement trifft den Generallieutenant und Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade v. Nagel, allein man glaubt, daß derselbe anderweitiger Veränderungen halber in München bleiben und Generalmajor v. Helvig, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Ingolstadt, die 4. Division erhalten werde.

= **Bei den großen Armeemanövern** werden zahlreiche Versuche mit neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken angestellt werden. So mit Tornistern, Patronentaschen, Munitionskarren, verschiedenen Arten des Karabinertragens u. s. w. Ueber die Zweckmäßigkeit der Lanze herrschen bekanntlich bei den Reiteroffizieren getheilte Ansichten, die vielleicht auch zum Austrage gebracht werden.

= **Militärische Schwimmübungen.** Aus Potsdam, 13. August, berichtet die „Potsd. Ztg.": Ein Preis-Dauerschwimmen, zu welchem der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Ehrenpreise und Geldprämien gestiftet hatte, unternahmen Mannschaften des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welche sich freiwillig dazu gefunden hatten, am Donnerstag Vormittag. Die ansehnliche Strecke von Sakrow bis zur Husaren-Schwimmanstalt wurde zurückgelegt in durchschnittlich ca. 1½ Stunden. Herzog Johann Albrecht und der Regimentskommandeur Oberstlieutenant v. Moßner und andere Offiziere des Regiments begleiteten die Schwimmer in mehreren Kähnen. Als Sieger ging in ca. 1¼ Stunden der Trompeter Hübscher aus dem Schwimmturnier hervor, wodurch er sich eine werthvolle Taschenuhr und 100 Mark Geldprämie erwarb. Als Zweiter traf der Husar Sewald von der 4. Eskadron ein. Trompeter Hübscher und andere Dauerschwimmer unternahmen es darauf noch, fünfmal von der Schwimmanstalt bis nach dem Babelsberger Ufer und zurück zu schwimmen. — Ferner meldet, ebenfalls vom Donnerstag, die „Potsd. Ztg.": Ein Bravourstück in der Schwimmkunst unternahmen heute Vormittag freiwillige sich dazu meldende Mannschaften des Regiments der Gardes du Corps. Sie schwammen in voller Ausrüstung — Koller, Helm und langen Stiefeln — von der Militär-Schwimmanstalt aus eine beliebige Strecke in die Havel hinein. Zwei Mann, welche in dieser Ausrüstung vom Thurm gesprungen waren, mit Ueberschlag, beförderte der anwesende Regimentskommandeur Oberst v. Bissing sofort zu Gefreiten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 14. August. Das Stück „Der Giftmischer", das im Belleallianee-Theater einige Zeit hindurch gegeben wurde, ist die mittelbare Ursache zu einer gestern vor dem Schöffengericht verhandelten Beleidigungsklage der Schauspielerin Frl. Elisa Nilasson gegen den Direktor Sternheim geworden. Als dieser die Rollen zu dem Stück vertheilte, erhielt Frl. Nilasson eine nicht sehr umfangreiche Rolle zugewiesen. Dieselbe schien aber dem Fräulein in einem argen Mißverhältniß zu ihrem Talent und ihrem Schaffensdrang zu stehen, und sie sandte die Rolle daher ihrem Direktor mit einem Anschreiben zurück, in welchem sie sich krank meldete und dem Bühnenleiter zugleich noch einige „Liebenswürdigkeiten" widmete. Direktor Sternheim antwortete umgehend der empörten Dame, daß sie sich etwaige Krankheit durch den Theaterarzt bescheinigen lassen müsse, und fügte hinzu: „Auf den übrigen unverschämten Inhalt Ihres Briefes haben wir Nichts zu erwidern." Fräulein Nilasson ließ wegen dieses Briefes den Direktor Sternheim vor Gericht fordern. Der Anwalt der Dame bemühte sich auch, den Schöffen klar zu machen, daß Frl. Nilasson alle Ursache zum Zorne gehabt habe. Dieselbe sei als „erste Kraft" engagirt, was schon die Monatsgage von 150 Mark und die Thatsache beweise, daß die Dame jetzt in Kreuznach als erste Liebhaberin thätig sei. Einer ersten Liebhaberin aber eine Rolle wie die „Käthe" zuzuweisen, bedeute eine Beleidigung des künstlerischen Ehrgefühls derselben. Wenn dann der Direktor noch Worte wie „unverschämt" gebrauche, so müsse die Taubennatur des Frl. N. erregt werden. Dieselbe wolle den Direktor nun keineswegs hinter Kerkermauern schmachten sehen, sie bitte aber den Gerichtshof, durch eine Geldstrafe auszudrücken, daß ein Theaterdirektor kein Pascha sei, der in solcher Weise mit seinen Mitgliedern umspringen darf. Der Vertreter des Beklagten schildert dagegen die Künstlercapricen und die Verlegenheiten, in welche ein Theaterdirektor geräth, wenn Künstlerinnen im letzten Augenblick krank werden, um ihnen unbequeme Rollen los zu werden. Jedenfalls habe Frl. N. durch spitze Bemerkungen in ihrem Brief den Beklagten sehr gereizt. Dieser Ansicht war auch der Gerichtshof und er bemaß deshalb die Strafe, die Direktor Sternheim nun einmal treffen mußte, nur auf 15 Mark Geldbuße oder 3 Tage Gefängniß.

* **Berlin,** 15. August. Ueber die Heranziehung von Beamten zur Hundesteuer hat das Oberverwaltungsgericht eine prinzipiell wichtige Entscheidung getroffen. Ein Prediger hatte gegen die Veranlagung zur Hundesteuer Rekurs erhoben. Der Bezirksausschuß entschied, daß die Hundesteuer nicht als direkte Gemeindesteuer erklärt werden könne, demnach die im Uebrigen von Kommunalabgaben befreiten Beamten zu dieser Leistung heranzuziehen seien. In Folge dieser Entscheidung veranlagte ein Magistrat sämmtliche Garnisonsoffiziere, die Hunde besaßen, zur Hundesteuer. Ein bei dem betreffenden Bezirksausschuß hiergegen erhobener Rekurs führte zu dem entgegenstehenden Beschluß. Die alsdann eingelegte Berufung an die höchste Instanz hatte den Erfolg, daß das Oberverwaltungsgericht die Berufung verwarf. Es steht nunmehr also fest, daß Offiziere, Geistliche und Lehrer, als von Kommunalabgaben befreit, in Preußen nicht zur Zahlung einer Hundesteuer heranzuziehen sind.

Lokales.

Posen, den 17. August.

* **Die königliche Baugewerkschule** hierselbst wird am 3. November in dem städtischen Schulgrundstück Breslauerstraße Nr. 16 eröffnet werden. Durch den Herrn Direktor Spetzler hierselbst sind an derselben sieben etatsmäßige Lehrerstellen zu besetzen, und zwar: 3 Stellen für Entwerfen, Baukunde, Baukonstruktionen, Veranschlagen, Baumaterialienlehre, Bauführung und Feldmessen, 1 Stelle für darstellende Geometrie, Baukonstruktionen und event. Naturlehre, 1 Stelle für Statik, Festigkeitslehre, Theorie der Konstruktionen, Mathematik und eventuell Naturlehre oder Feldmessen, 1 Stelle für Formenlehre, Freihandzeichnen und eventuell Baukonstruktionen, 1 Stelle für Unterricht im Deutschen, Buchführung, Rechnen, niedere Mathematik oder Freihandzeichnen und womöglich Rundschrift. Das Gehalt beträgt 2600 bis 4000 M. und 432 M. bezw. 660 M. Wohnungsgeld-Zuschuß für Bewerber, die volle Hochschulbildung nachweisen, für die zuletzt genannte Stelle aber 2000 M. und 432 M. Wohnungsgeld-Zuschuß. Die Bewerber um die zuerst genannten 6 Stellen müssen praktische Erfahrung besitzen und nachweisen, womöglich auch Uebung im Unterrichten. Der Elementarlehrer muß die letztere nachweisen. Die Bewerbungsgesuche, denen ein Lebenslauf und Zeugnisse angeschlossen sein müssen, sind baldigst, spätestens bis zum 1. September dem Direktor in Posen einzusenden.

d. **Zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts** hat, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, der Magistrat von Posen die Benutzung der städtischen Schullokale zwar gestattet, jedoch unter Bedingungen, welche dem polnischen Komite als unannehmbar erscheinen. Der „Goniec" ersucht nun das Komite, das Schreiben des Magistrats zu veröffentlichen, „da die ganze Stadt, und nicht blos das Komite das Recht habe, die von dem Magistrat gestellten Bedingungen kennen zu lernen und über dieselben ein Urtheil zu fällen; denn wer bezahlen solle, der habe auch das Recht, ein Wort mitzureden." Das genannte Blatt meint: wenn das Komite erst wieder an den Magistrat schreiben und eine Abänderung der Bedingungen abwarten wolle, dann könne leicht ein zweites Quartal vergehen, ehe Unterricht in der polnischen Sprache ertheilt wird.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht** hat in Jerzyce bei Posen am 13. d. M. in 8 Abtheilungen mit zusammen 20 Unterrichtsstunden wöchentlich begonnen.

d. **Die gegenwärtigen hohen Getreidepreise,** meint der „Orendownik", kommen den Landwirthen sehr zu statten, jedoch nicht allen, da viele der größeren Besitzer das Getreide in üblicher Weise schon auf dem Halm, und zwar zu früheren niedrigen Preisen, verkauft haben; den Vortheil aus dem hohen Getreidepreise ziehen also hauptsächlich diejenigen großen Besitzer, welche gut wirthschaften, und die kleinen ländlichen Besitzer, bei denen das Verkaufen des Getreides auf dem Halme nicht üblich ist. Die polnischen bäuerlichen Wirthe sollten diese hohen Getreidepreise besonders dazu benutzen, ihre Schulden zu bezahlen.

d. **Das Projekt der Gründung einer Hagelversicherungs-Gesellschaft** wird von dem „Dziennik Poznanski" erörtert, und dabei auf die Schwierigkeiten, ein derartiges Unternehmen mit Vortheil zu führen, hingewiesen; die Hagelversicherung wird als eine der riskantesten Versicherungs-Unternehmungen bezeichnet, und darauf hingedeutet, daß hier ein dringendes Bedürfniß, ein neues derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen, nicht vorliege. — Der „Kuryer Poznanski" dagegen spricht die Hoffnung aus, daß bei tüchtiger sachgemäßer Leitung das Unternehmen prosperiren werde; das Großherzogthum Posen allein könnte, nach statistischen Daten, eine Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche übrigens den Namen „Concordia" führen solle, erhalten.

—e. **Glocken für die lutherische Kirche.** Die lutherische Kirche an der Gartenstraße erhält nun gegenwärtig auch Glocken, das eiserne Glockengerüst wurde heut auf den Thurm gezogen. Die Glocken, deren eine ein Gewicht von 6 Ztr., die andere von 4 Ztr. hat, haben ein sehr elegantes Aussehen, sind aus einer Fabrik in Apolda hervorgegangen und das Geschenk eines verstorbenen Gemeindemitgliedes, des Herrn Mischke. Nächsten Sonntag findet ein Festgottesdienst in der lutherischen Kirche und die Einweihung der Glocken statt.

—b. **In der Kirche zu St. Roch** war gestern St. Rochus-Ablaß, der sehr stark besucht war.

* **Für die beiden jüdischen hohen Feste** (Neujahrs- und Versöhnungsfest), welche in diesem Jahre in die ersten Tage des Oktobers fallen, hat, wie uns mitgetheilt wird, Herr Lehrer Kaufmann Sterns Saal gemiethet, um in diesem, der sich ganz besonders dazu eignet, Fest-Andacht abzuhalten.

* **Rothenburger Sterbekasse.** Die Generalversammlung der Rothenburger Sterbekasse zu Görlitz beschloß die Erhöhung der Versicherungssumme auf 1000 Mark, den Wegfall der ärztlichen Untersuchung für die Versicherungen bis 600 Mark und vertagte sich auf heute.

—e. **Die Warthe** fällt in schnellem Tempo und jetzt zeigen sich erst die vielfachen Versandungen, welche das jüngste Hochwasser zur Folge gehabt hat. Gegenwärtig werden in der Gegend von Schrimm die zahlreichen Sandbänke durch Baggerarbeiten fortgeschafft, während schwere Steine, welche in der Fahrrinne liegen und die Schifffahrt hemmen, mit Hilfe des Taucherschachtes zerkleinert und gehoben werden.

)(**Holzflößerei auf der Warthe.** Die Holzflößerei auf der Warthe pflegt Anfang Mai, sobald das Frühjahrs-Hochwasser sich verlaufen hat, zu beginnen und bis Ende Juni fortgesetzt zu werden. Im Juli tritt dann gewöhnlich eine längere Pause ein, worauf Anfang August die Holztransporte von Neuem herabkommen. Am Sonnabend ging hier ein Transport von 60 bis 70 Traften durch, welche die Warthe unterhalb der Stadt, vom Mastenkrahn bis hinab zum Schilling, bedeckten. Es waren meist kieferne Rundhölzer; nur einige Traften bestanden aus schwachen Balkenhölzern. Die zweite Periode der Holzflößerei auf der Warthe wird gewöhnlich bis in den September ausgedehnt. Die späteren Flöße bringen in der Regel auch Stabholz herunter. Abweichend von den früheren Jahren führen manche Flößer in diesem Sommer auch Frauen und Kinder mit sich.

I **Eine fröhliche Kahnfahrt** unternahmen gestern gegen Abend vier junge Leute mit einer Dame vom Eichwald nach der Stadt. Während zwei ruderten, entlockte der dritte einer Harmonika ihre süßen Töne, welche den Gesang der übrigen zu dem schönen Liede „Fischerin du kleine" begleiteten. Während dieser idyllischen Beschäftigung entführte ein Windstoß dem Einen der ahnungslosen Gondler seinen Hut. Vorbei war es mit Gesang und Harmonikaspiel und die Jagd nach dem Deserteur begann, welcher vor ihnen herschwamm, da — ein Ausgriff mit dem Ruder danach, und es entfällt durch seine Schwere der ungeübten Hand, bedenklich fing bei dem stürmischen Winde das Boot zu schwanken an und mit Mühe bugsirte es nun der eine Steuermann in das Schilf am Ufer, wo Spaziergänger in der Nähe des Schießhauses die arg verstimmten männlichen Mitglieder der Gesellschaft trafen, die, nachdem sie durch den Morast gewatet waren und ihren Sonntagsstaat dadurch auch in einen etwas desolaten Zustand gebracht hatten, das Boot möglichst nahe an das Land zogen, um die darin sitzen gebliebene Dame auf ihren Armen dem sicheren Lande zuzutragen, und sich dann selbst zu restauriren.

—b. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." kam Sonnabend Nachmittag mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau an und legte am Bollwerk an.

— b. **Naturseltenheit.** Einem Bewohner der Halbdorfstraße ist heute ein großer Hundesegen bescheert worden; eine Jagdhündin hat dort heute die respektable Zahl von 14 Jungen geworfen, eine Menge, wie sie jedenfalls sehr selten auf einen Wurf das Licht der Welt erblickt. Einige der Thierchen mußten leider sofort getödtet werden, da die Mutter alle 14 ja nicht nähren kann.

—b. **Körperverletzung.** Am Sonnabend Abend überfiel auf der St. Martinstraße ein Zuhälter einen Töpfergesellen und schlug ihn ohne jede Veranlassung, sodaß der Töpfer blutete. Es entstand ein großer Menschenauflauf, der sich erst verzog, als der Excedent verhaftet wurde.

—b. **Auf der Domschleuse** wurden Sonnabend Abend zwei Arbeiter aus Główno verhaftet, die dort gelärmt, die Leute in grober Weise belästigt und mit einem geladenen Revolver bedroht hatten.

—e. **Diebstahl.** Gestern gegen Abend ging ein Maurer am Ufer der faulen Warthe spazieren, hier gesellte sich zu ihm ein fremder Mann, beide unterhielten sich über allerlei, setzten sich am Ufer hin, den Maurer überfiel die Müdigkeit und er schlief ein. Als er gegen 9 Uhr erwachte, war sein Begleiter verschwunden und mit ihm die Uhr und 30 M. Verzweiflungsvoll rannte er umher, um den Dieb zu suchen, doch vergebens. Das Geld wollte er seiner Frau am Sonntag schicken, doch da er die Post versäumte, hatte er dies auf Montag verschoben, um nun das ersparte Geld einem raffinirten Diebe zu überlassen. Der Polizei ist Anzeige gemacht, doch kennt der Bestohlene den Mann nicht, und so dürfte er wohl schwerlich zu seinem Gelde kommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. August. In Folge der ins Ungemessene gestiegenen Roggenpreise liegt die Absicht vor, zur Broternährung der Armee Weizen heranzuziehen.

Bern, 17. August. Zwischen Münchenbuchsee und Zollikofen bei Bern stießen auf der Zentralbahnlinie gestern Abend zwei Eisenbahnzüge zusammen; zwölf Passagiere sind todt, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Paris, 17. August. Gegenüber dem Konstantinopeler Telegramm über die Verhandlungen des Barons Hirsch mit der Pforte wegen Ländereipachtung in Kleinasien zur Besiedelung durch russische jüdische Auswanderer werden kompetenter Seits alle Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet mit dem Hinzufügen, dieses Dementi bezwecke, die russischen Juden eindringlichst vor einer überstürzten Auswanderung in die Türkei zu warnen, wo keinerlei Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen seien.

Berlin, 17. August. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" verkündigt, daß nach dem Ergebniß der Ministerialsitzung vom Sonnabend eine Veranlassung zu Aenderungen des Getreidezolles nicht vorliege und demgemäß der Standpunkt vom Juni festzuhalten sei. Die Entwickelung des Getreides sei über Erwarten günstig gewesen, erst nach Beendigung der Ernte werde sich übersehen lassen, ob ein Mangel an Nahrungsstoffen bestehe, insbesondere sei das thatsächliche Ergebniß der Kartoffelernte abzuwarten. Der russische Roggen könne durch zunehmende Weizennahrung und Zufuhr von Roggen aus anderen Ländern ersetzt werden. Die Aufhebung des Zolles würde auf die Höhe der Brotpreise nicht merklich einwirken, sondern eine Haussebewegung im Auslande hervorrufen. Je höher die Getreidepreise ständen, desto geringer sei der durch Aufhebung der Zölle zu erzielende Nutzen, auch verhinderten die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen eine autonome Herabsetzung der Getreidezölle.

Kiel, 17. August. Das Kaiserpaar verließ an Bord der „Hohenzollern" um 9¼ Uhr den Hafen, um dem von Zoppot kommenden Manövergeschwader entgegenzufahren. Nachts geht die „Hohenzollern" in Hoeruphaff vor Anker. Morgen manövrirt das Geschwader vor dem Kaiser, und läuft dann mit der „Hohenzollern" in den Kieler Hafen ein.

Schwerin, 17. August. Ungeachtet der entschiedenen Abnahme der Athemnoth ist das Allgemeinbefinden des Großherzogs weniger befriedigend; der Kräftezustand wegen ungenügender Nahrung gesunken.

Kissingen, 17. August. Heute Vormittag fand im Kurgarten die Grundsteinlegung des König Ludwig-Denkmals statt.

Die Abreise Bismarcks nach Varzin erfolgt morgen Abend.

Pest, 17. August. Im Oberhause und im Unterhause wurde heute ein königliches Reskript verlesen, wodurch der Reichstag auf den 3. Oktober vertagt wird.

Bern, 17. August. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Bern-Biel, welches sich heute früh nicht gestern ereignete, wurden dreizehn Personen getödtet und circa zwanzig verwundet. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Pariser Expreßzuge und dem Personenzuge von Bern.

Zweck mehr, der „D. V. K.“ handelt es sich ersichtlich um die Aufrechterhaltung des Verbotes für die folgenden Jahre. Das wäre freilich für die Herren Agrarier ein fettes Essen, wenn, dank Einfuhrverboten, der deutsche Michel auch in guten Erntejahren nichts zu essen hätte, als was ihm seine agrarischen Stammesgenossen zu den von ihnen diktirten Preisen böten. Gott sei Dank, daß wir, gegenüber solchen Vorschlägen, eine Regierung haben, die nichts thut, nichts Gutes und nichts Böses. Sie wird auch die Ideale der „D. V. K.“ nicht verwirklichen.

— Auch an die deutschen Reichstagsabgeordneten ist zu dem internationalen Friedenskongreß der Mitglieder gesetzgebender Körperschaften, welcher in diesem Jahre in Rom abgehalten werden soll, nunmehr die Einladung ergangen seitens des italienischen Komites. Präsident desselben ist der frühere Minister und jetzige Abg. R. Bonghi. Zu dem Komite gehören außerdem 12 bekannte Namen italienischer Abgeordneter, darunter auch M. Garibaldi. Der vorjährige Kongreß fand bekanntlich in London, der erste Kongreß 1889 in Paris statt. Der diesjährige Kongreß soll in Rom im großen Saale des Kapitol am 3. November Mittags eröffnet werden durch den Präsidenten des italienischen Komites Bonghi. Herzog von Sermoneta wird als Bürgermeister von Rom die Gäste bewillkommnen. Den ausländischen Volksvertretern sind Eisenbahnpreisermäßigungen im italienischen Gebiet bewilligt worden. Die Stadt Rom und die Presse in Rom will zu Ehren der auswärtigen Abgeordneten Festlichkeiten veranstalten. Nach Schluß der Verhandlungen ist ein Extrazug nach Neapel und Pompeji zur Verfügung gestellt.

— An die Reichstagsabgeordneten, welche bisher gegen die Aufhebung der Kornzölle gestimmt haben, empfiehlt es sich, in den Wahlkreisen dieser Herren Petitionen und Adressen für Aufhebung der Kornzölle zu richten. Bisher hat man diese Petitionen an den Reichskanzler und an den Bundesrath gerichtet. Man sollte, schreibt die „Freis. Ztg.“, das eine thun und das andere nicht lassen: Die Absendung der Petitionen an die Reichstagsabgeordneten will uns gegenwärtig als das Praktischere erscheinen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Pilgerfahrten zur Prager Ausstellung nehmen kein Ende. Nachdem der von den österreichischen Blättern in jüngster Zeit viel besprochene und von den Czechen mit Ungeduld erwartete Zug der Wiener Antisemiten Freitag Abend glücklich angelangt und von den czechischen Rednern, welche diesmal die Muttersprache mit der verhaßten deutschen Zunge vertauschten, aufs herzlichste begrüßt worden ist, verkündet das Jungczechenblatt „Narodni Listy“, daß der Zug der slavischen Brüder aus Kiew bereits unterwegs ist. Demnächst sollen den Serben, Kroaten, Bulgaren und Russen die „armen Brüder“ aus den Schwarzen Bergen folgen. Um diese Expedition zu ermöglichen, werden im czechischen Lager Geldsammlungen veranstaltet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. August. [Original-Bericht der „Posener Zeitung“.] Außer dem Verbot des Roggen-Exports hat sich das russische Finanzministerium veranlaßt gesehen, noch andere Maßregeln zu ergreifen, um dem Nothstande in den vom Mißwachse betroffenen Provinzen des Reiches nach Kräften zu steuern. So soll der diesjährige Ausfall an Roggen, dessen die Bevölkerung der nothleidenden Provinzen nicht sowohl zum unmittelbaren Lebensbedarf, als wie hauptsächlich zur Spiritusfabrikation bedarf, durch andere Getreidearten und Feldfrüchte gedeckt werden. Als bestes Ersatzmittel hierfür wurde die Kartoffel und der türkische Weizen oder Kukurüz angesehen. In Sonderheit aber der letztere, der in ganz bedeutender Menge in den Gouvernements Bessarabien, Cherson, Podolsk, Stawropol und im Kaukasus gebaut wird und wovon der Ueberschuß über Odessa, Noworossijsk und Batum ins Ausland exportirt wird. Da eine solche Maßregel jedoch nur dann von Nutzen sein kann, wenn die Zustellung per Bahn eine möglichst billige ist, so trat Herr v. Wischnegradski mit dem russischen Eisenbahntarif-Komite in direkte Verbindung, um dasselbe zu veranlassen, unverzüglich eine namhafte Herabsetzung des Tarifs auf Transport von Kartoffeln und türkischem Weizen eintreten zu lassen. In Folge dessen trat das genannte Komite am 10. August unter Vorsitz des Direktors des Departements der Eisenbahnen Wirkl. Staatsraths Witt zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen und bestimmte, daß beim Transport von türkischem Weizen in Waggons (d. i. 610 Pud) eine Ermäßigung von 50 pCt. oder 1/100 Kopeken pro Pudo-Werst von den Stationen der Wladikawkas und Südwestbahnen bis zu den Stationen der russischen Bahnen einzutreten habe. Derselbe Tarif wurde für den Transport von Kartoffeln von allen Stationen russischer Eisenbahnen festgesetzt. Die Tarife sind bereits am 12. August in Kraft getreten. Eine weitere Maßregel zur Linderung der Noth der Bevölkerung ist auch die, daß den Bauern gestattet wird (selbstredend nur in den vom Mißwachse heimgesuchten Gouvernements), in Kronswaldungen unentgeltlich windbrüchiges Holz und Reisig zu eigenem Hausbedarf, jedoch nicht zum Verkauf, zu sammeln.

Die Semstwen (Landschaften) in städtischen Verwaltungen ihrerseits haben nicht minder energische Maßnahmen zur Abhilfe des Nothstandes ergriffen und namhafte Summen zum Ankauf von Getreide für den Lebensbedarf und für die Aussaat verwendet. — Daß das Verbot des Roggen-Exports sowohl an der Berliner wie Petersburger Börse eine Deroute hervorrufen und ein Fallen des Rubelkurses im Gefolge haben würden, war vorauszusehen. Der Kurs ist bereits auf 211 gesunken und aller Wahrscheinlichkeit nach ist ein weiteres Sinken zu erwarten. Im Allgemeinen sind jedoch die Verluste, die der Regierung durch Fallen des Papierrubelkurses erwachsen, geringe im Vergleiche zu den Vortheilen, die der nothleidenden Landbevölkerung wie den russischen wirthschaftlichen Interessen überhaupt durch das Verbot des Roggen-Exports und dem damit zusammenhängenden Billigerwerden des Roggens zu Gute kommen. Der Schwerpunkt liegt darin, daß die ausländischen Getreideagenten und Makler noch im Herbste vorigen Jahres Käufe auf Lieferung von Getreide um 10—15 Proz. billiger abschlossen, als wie die damaligen Markt-Preise standen. Laut dieser Kontrakte müßte der russische Roggen heute zum Preise von 30—40 Kopeken pro Pud ins Ausland geliefert werden. Nun vergesse man aber nicht, daß das Pud Roggen im Innern des Reichs heute mit 1 Rubel 20 Kopeken bezahlt wird! Das Verbot der Ausfuhr also giebt den kontraktlich Verpflichteten jetzt die erfreuliche Möglichkeit, das Handgeld zurückzuerstatten und sich damit der eingangenen Verpflichtungen zu erledigen! Die ungeheure Differenz wiegt natürlich zehnfach die Verluste auf, die Rußland durch den Kursverlust, als Folge der Baisse-Spekulation an den Börsen erwachsen. Wäre das Export-Verbot nicht eingetreten, so wären die Getreidepreise bis zum Frühjahre zu enormer Höhe gestiegen und die ausgesprochene Hungersnoth vor der Thür und wäre Rußland genöthigt gewesen, sein billiges Mehl zu einem zehnfach höheren Preise aus dem Auslande zu beziehen.

* **Petersburg**, 15. August. In dem Ukas über das Verbot der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie jeder Art ist Finnland nicht erwähnt worden. Es ist jedoch der finnländische Senat durch den Staatssekretär General von Dehn darauf aufmerksam gemacht worden, daß er Schritte thun möchte, um einen solchen, die Volksernährung sichernden Ukas auch für Finnland bis zum 15. August bewilligt zu erhalten. Sollte der finnländische Senat dieses bis zum 15. August nicht gethan haben, so wird am 15. die Ausfuhr von Getreide aus Rußland nach Finnland verboten werden. Eine Handhabe hierfür bietet der noch nicht genügend beachtete Punkt 4 des Ukases, welcher lautet:

„Dem Finanzminister anheimzustellen, endgiltig alle Zweifel zu entscheiden, welche im Finanzministerium bei Ausführung Unseres gegenwärtigen Ukases aufstoßen können.“

Da nun Finnland von der Einfuhr russischen Mehles in hohem Grade abhängig ist, so läßt sich erwarten, daß der finnländische Senat, dem Wunsche Rußlands gemäß, auch die finnländischen Häfen der Ausfuhr von Roggen, Roggenmehl und Kleie verschließen wird.

* **Warschau**, 16. August. Das „Amtsblatt“ kündigt eine bedeutende Einschränkung der jüdischen Studirenden auf der hiesigen Universität an.

Türkei.

* Zu dem jüngsten Aufsehen erregenden Banditenstreich in der Türkei äußert sich der Berichterstatter der „Pol. Korr.“ in Konstantinopel folgendermaßen:

Der neuerliche räuberische Ueberfall im Vilajet Adrianopel, dessen Opfer die Verwalter des einer französischen Gesellschaft gehörenden Gutes, die Herren Reymond und Rouffier, wurden, verdient schon aus dem Grunde mehr als vorübergehende Beachtung, weil der Schauplatz des Verbrechens abermals jene Provinz war, die von der großen, Konstantinopel mit Europa verbindenden Eisenbahn durchzogen wird. Dazu kommt, daß es den türkischen Behörden noch immer nicht gelungen ist, des Räubers Athanasias, welcher den Ueberfall bei Tscherkeßköi geleitet hat, habhaft zu werden. Es kann nicht Wunder nehmen, daß diese Zustände in den Kreisen der in Konstantinopel lebenden Ausländer große Beunruhigung und lebhaften Unwillen hervorrufen. Man betont, eben so wie anläßlich des Ueberfalles von Tscherkeßköi, daß die türkische Regierung Europa gegenüber die unabweisbare Pflicht habe, durch die nachdrücklichste Bekämpfung des Räuberunwesens den in der Türkei Reisenden und den daselbst ansässigen Ausländern die persönliche Sicherheit zu verbürgen. Es ist geradezu beschämend, daß eine ganze europäische Provinz der Türkei, nämlich Türkisch-Rumelien, als ein wahres Räubernest bezeichnet werden muß, ein Titel, welchen übrigens das von der anatolischen Bahn durchquerte Kleinasien gleichfalls in vollem Maße verdient. Die türkische Regierung muß sich zu den nachdrücklichsten Maßregeln aufraffen, oder vielmehr, sie muß ein dauerndes System des Sicherheitsdienstes in diesen Gebieten einführen. Nach dem Ueberfall auf den Eisenbahnzug bei Tscherkeßköi wurden allerlei Vorkehrungen angekündigt, durch welche der Wiederkehr solcher Verbrechen vorgebeugt werden sollte. Seither ist es aber allmählich still davon geworden. Will man etwa, ehe die erforderlichen Anstalten thatsächlich getroffen werden, die Wiederholung eines Eisenbahnüberfalls abwarten? Nach dem gelungenen Handstreich in der Nähe von Rodosto könnten sich Athanasias und Genossen dazu unzweifelhaft ermuthigt fühlen. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der jüngste Ueberfall der europäischen Diplomatie in Konstantinopel neuerlich Anlaß bieten wird, die Pforte auf ihre Pflichten in dieser Richtung eindringlich aufmerksam zu machen, beziehungsweise dieselbe, da sie ja von diesen Pflichten klare Kenntniß hat, zu ermahnen, daß sie es nicht bei dem guten Willen bewenden lassen dürfe, sondern rasch und nachdrücklich handeln müsse.

Militärisches.

* **Bromberg**, 15. August. [Von den Kavallerie-Uebungen.] Die „Ostd. Pr.“ berichtet: Gestern haben die besonderen Kavallerie-Uebungen ihren Anfang genommen. An denselben nehmen, wie bekannt, die 4. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 3 und 12), die 5. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 2 und Ulanen-Regiment 3) und die 9. Kavallerie-Brigade (Dragoner-Regiment 4 und Ulanen-Regiment 10), sowie die reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 theil. Diese Uebungen fanden gestern in drei verschiedenen Geländen und zwar bei Jasiniec, Wilhelmshöhe und bei Fordon statt. Bei Fordon exerzierte

Kleines Feuilleton.

† **Die Wochentage im Volksglauben.** Von den sämmtlichen Wochentagen ist derjenige, welcher wohl am meisten von sich reden macht, der Freitag. Wer kennt nicht die abergläubische Scheu, die sich in den weitesten Kreisen an diesen Tag heftet? Man tritt Freitag keine Reise an; man steht an diesem Tage nicht nach überstandenem Krankenlager zum ersten Mal auf; man bezieht kein neues Haus, keine neue Wohnung. Man beginnt kein größeres Werk oder Unternehmen an diesem Tage, denn der Freitag ist ein „Unglückstag“. Selbst Diejenigen, welche die Thorheit dieses Glaubens einigermaßen begreifen, werden von einer geheimen Scheu geplagt. Wenn ihnen dann doch ein Mißgeschick zustieße, würden sie sich nicht die bittersten Vorwürfe machen? Besonders im südlichen und mittleren Deutschland ist die Furcht vor dem Freitag heimisch. Sie stammt offenbar von der christlichen Ueberlieferung her, nach welcher der Heiland an einem Freitag gekreuzigt wurde. Der Tag ist also eigentlich ein Trauertag; ihn als Unglückstag zu betrachten, hat im Grunde keinen Sinn. Dem mag die entgegengesetzte Meinung entsprechen, daß für andere Dinge der Freitag ein Glückstag sei. Man muß sich an diesem Tage die Haare und Nägel schneiden, dann wachsen sie gut. In Hamburg speziell gilt der Freitag als Glückstag; im äußersten Norden von Deutschland ist er besonders beliebt für Hochzeiten. Bisweilen nimmt der Freitagsaberglaube ganz groteske Formen an. In Tirol heißt es, daß, wer Freitag lacht, am Sonntag weine. Im deutschen Norden behauptet man, daß Denjenigen, der Freitags mit dem rechten Fuße aufzustehen pflegt, die Schuhe nicht drücken. In Kärnten darf man Freitags keine Wäsche in fließendem Wasser reinigen, das giebt Ueberschwemmung. Und dergleichen mehr. Ebenso lichtumstrahlt, wie der Freitag zweifelhaft, ist in allen christlichen Landen der Sonntag. Sprichwörtlich ist das zum Glück geborene Sonntagskind. Nach dem naiven Volksglauben können Sonntagskinder Geister sehen und verborgene Schätze finden. Eine ganze Reihe von abergläubischen Vorstellungen entspricht andererseits dem christlichen Gebot der Sonntagsheiligung, z. B., wer Sonntags an seinem Hause baut, zieht Ungeziefer in dasselbe. Wer Sonntags nicht arbeitet, dem gedeiht seine Frucht auf dem Felde. Eine Frau, die Sonntags näht, wird keine glückliche Sterbestunde haben, wenn nicht alle Nähte, die sie Sonntags angefertigt, wieder aufgetrennt werden. In Tirol und Oberbayern heißt es, wer Sonntags schnitzle, schneide dem Herrgott in die Finger. Aber auch an die anderen Tage der Woche knüpfen sich fatalistische Vorstellungen. So gilt der Montag zumeist als Unglückstag. In Hamburg ist er es vor Allem, was für Süddeutschland der Freitag. Dagegen ist für die Diebe nach alter Ueberlieferung der Montag ein Glückstag. Jeder Süddeutsche weiß, daß dagegen in seiner Heimath der Dienstag ein Glückstag ist. In Oesterreich finden viele Trauungen in den niederen Ständen am Dienstag statt. Er ist der prädestinirte Hochzeitstag. Dienstag, der dritte Tag der Woche, ist nach der Schöpfungsgeschichte der erste, an welchem „der Herr sahe, daß es gut war“ — daher ist Dienstag ein Glückstag für Juden und Mohamedaner. Dagegen ist der Mittwoch wieder ein Unglückstag. Manchmal wird behauptet, es sei gar kein richtiger Tag, sondern nur die Mitte der Woche. In Mitteldeutschland melkt man an diesem Tage keine Kuh zum ersten Male, und Kälber, die an ihm geworfen werden, gedeihen nicht. Die Gelehrten haben hierfür die Erklärung gefunden, daß der Tag einst dem Wuotan heilig war und deshalb von der Kirche geächtet wurde. In Tirol glaubt man, Judas habe sich an diesem Tage erhängt. Ueber den Donnerstag gehen die Meinungen auseinander. Er war dem Wettergott Donar heilig. In manchen Gegenden lebt diese Tradition noch fort und ist der Donnerstag ein Glückstag; in anderen ist er von der Kirche gebrandmarkt und gilt als Unglückstag. Merkwürdigerweise bezieht sich seine unheilvolle Bedeutung zumeist auf Naturereignisse. Die Gebräuche, die sich an den Samstag knüpfen, beziehen sich auf seine Bedeutung als letzter Tag der Woche. An diesem Tage beginnt man keine neue Arbeit, zieht kein neues Kleid an, tritt in keinen neuen Dienst. Der Sonnabend oder Samstag ist der Mutter Gottes heilig und an diesem Tage muß, wenigstens auf eine Weile, die Sonne scheinen. So hat der Aberglaube des Volkes jedem Wochentage einen charakteristischen Stempel aufgedrückt, dessen ursprüngliche Bedeutung wohl den Meisten verloren gegangen ist, an die aber doch noch Viele glauben, mehr vielleicht, als sie es sich selbst eingestehen.

---

† **Selbstbekenntnisse schöner Seelen.** Die Schülerinnen einer Berliner Mädchenschule haben auf Anordnung ihres Lehrers ihre Ferienerlebnisse in Form eines Briefes beschreiben müssen. Dabei war ihnen auch aufgegeben worden, etwaige Ungezogenheiten, die sie während der Ferien verübt, mitzutheilen. Auf diese Weise ist nun ein Sündenbekenntniß der ganzen Klasse zu Stande gekommen, wie es in dieser Eigenart wohl kaum zum zweiten Male vorhanden sein dürfte. Den harmlosesten Ferienstreich von diesen durchschnittlich etwa zehnjährigen Schülerinnen schildert die Thäterin so: „Meine Mutter hat einem armen Reisenden einen Topf Kaffee gegeben. Da sagte der arme Reisende zu mir, ich soll ihm ein Stück Kuchen dazu holen, da habe ich ihm für 10 Pf. Streußelkuchen geholt. Andern Tag hat Mutter den bezahlen müssen, da hab' ich Haue gekriegt.“ — Etwas ernstlicher ist schon die folgende Unart: „Weil ich meinen Hut garniren wollte, habe ich von der Gardine was abgeschnitten, aber blos hinter die Kommode, wo es nicht so zu sehen ist. Meine Mutter hat es auch noch nicht gesehen, aber ich habe Angst.“ — Mit einigem, vielleicht unfreiwilligem Humor ist folgendes Schuldbekenntniß geschrieben: „Meine Mutter wollte Plinze backen, ich mußte Mehl holen, ich sang unterwegs, da wurde mir so leicht, da war der Boden entzwei, da lag das Mehl auf der Erde, da habe ich es wieder zusammengefegt. Meine Mutter sagte, die Plinze schmecken sandig; aber sie hat nichts gemerkt.“ — Ein sogenannter vollendeter Ruppsack scheint aber die Verfasserin des folgenden Sündenbekenntnisses zu sein: „Mein Vater hat mir gesagt, ich solle gelbe Fliegen greifen, das sind spanische Fliegen, dafür kriege ich in der Apotheke Geld. Wir haben eine ganze Büchse voll gegriffen. Aber der Mann in der Apotheke wollte uns kein Geld dafür geben. Da habe ich die Büchse aufgemacht und die Fliegen alle in die Apotheke fliegen lassen.“

---

† **Eine automatische Leihbibliothek** in den Eisenbahncoupees ist die neueste Idee eines schottischen Ingenieurs, die sofort von einer großen englischen Verlagsfirma aufgefaßt, perfektionirt und verwirklicht worden ist. Der Apparat besteht aus einem länglichen Kasten, der durch feine Wände in acht schmale Abtheilungen getheilt ist, die vorn mit Glasdeckeln verschlossen sind. Jede Abtheilung enthält ein Buch, das hinten am Rücken den Titel in deutlichen Buchstaben trägt und einen kleinen Handgriff hat. Hinter den Büchern liegen die Federn und oben ist ein Schlußbrett mit einem Einschnitt bei jedem Buch, in welchen man den kleinen Obulus schiebt, dessen Druck die vordere Glasplatte öffnet und das Buch freigiebt. Diese Glasplatte bleibt offen und schließt sich erst wieder, nachdem das Buch an seinen Platz zurückgestellt worden ist. In jedem Coupee sollen zwei solcher Kästen hängen, so daß man stets eine Auswahl von 16 Büchern zur Verfügung hat. Während dreier Monate sollen die Bücher nirgend anderswo erscheinen, sondern ausschließliches Eigenthum der automatischen Eisenbahnbibliothek bleiben. Die Bücher sind natürlich alle gleich groß und variiren nur in der Farbe der Einbände. Sie sollen etwa je 3500 Worte umfassen, so daß man sie in etwa einer Stunde lesen kann. Der Druck soll etwas größer sein als der gewöhnliche Buchsatz und neben Novellen sollen auch stets einige Reisehandbücher in der kleinen Bibliothek vertreten sein. Der Preis für Lesen eines Buches ist wie bei allen Automaten 10 Pfennige. Eine ganze Anzahl englischer Schriftsteller und Schriftstellerinnen haben sich bereits verpflichtet, für die automatische Bibliothek zu schreiben. Die Idee sieht lebensfähig aus, denn wie leicht giebt Jeder 10 Pfennige für die Aussicht, sich während der Reise eine Stunde angenehm zu vertreiben.

die 9. Brigade. Mit klingendem Spiel waren die Truppen von Bromberg bezw. Jasinitz am Morgen ausgerückt und marschirten auf Fordon zu. Auf der Chaussee schwenkten sie vor Fordon links ab und nahmen Aufstellung in der Nähe der dortigen Windmühle. Um 8½ Uhr begann das Exerzieren. Es war ein sehr interessantes Schauspiel, welches sich den Augen der Zuschauer darbot, die sich in großer Zahl eingefunden und theils auf dem Bahnhof, theils auf der Chaussee vor den dortigen Gasthäusern (bei Kundt und Riedel) Aufstellung genommen hatten. Von ganz besonderem Effekt war die von den beiden Regimentern gemeinsam gegen einen markirten Feind ausgeführte Attake. Um 9½ Uhr kam der Kommandeur der zu einer Division zusammengezogenen drei Brigaden, Prinz von Sachsen-Altenburg, von Fordon her über das Manövrirfeld gesprengt, um zunächst die auf dem Plateau bei Wilhelmshöhe exerzierende 4. Brigade und dann die 5. Brigade, welche bei Jasiniec mit der reitenden Batterie exerzierte, zu inspiziren. Dann erst begab sich der Kommandeur zur 9. Brigade. Diese kam um diese Zeit aus dem an der westlichen Seite des Manöverterrains, an der Grenze von Jasiniec liegenden Wäldchen und sprengte in breiten Kolonnen zurück nach den in der Nähe der Fordoner Windmühle aufgestellten Standarten. Mit einer Paradeaufstellung in Regimentskolonne hatte die Uebung gegen 10½ Uhr ihr Ende erreicht und die Truppen rückten vom Manöverfelde wieder in ihre Kantonnements-Quartiere ab. Diejenigen Truppen, welche jenseits der Weichsel in den Ortschaften Ostrometzko, Czarnowo, Damerau ꝛc. liegen, gingen über die von den Pionieren über die Weichsel geschlagene Pontonbrücke. Kurz nach 12 Uhr passirte auch der Prinz von Sachsen-Altenburg die Brücke, um sich mit seinem Adjutanten nach seinem Quartier Schloß Ostrometzko zu begeben. Der Prinz erwiderte die ihm vom Publikum dargebrachten ehrerbietigen Grüße in der freundlichsten Weise.

= **Inspizirungen im Bereich des VI. Armeekorps.** Der Generalinspekteur der zweiten Armee-Inspektion (V., VI. und XII. Armeekorps) Generalfeldmarschall Georg Prinz von Sachsen wird, der „Schles. Ztg." zufolge, in der Zeit von Donnerstag, den 20., bis Dienstag, den 25. d. M., zum Zwecke von Inspizirungen im Bereiche des VI. Armeekorps verweilen. Nähere Bestimmungen über die zu inspizirenden Truppentheile und über den Zeitpunkt der einzelnen Inspektionen stehen noch aus.

= **Personalien.** Der Kommandeur der 4. Division in Würzburg, Generallieutenant Frhr. v. Godin, hat, nach dem „Fränk. Cur.", seinen Abschied eingereicht. Derselbe war schon seit längerer Zeit gichtleidend und konnte bereits im vorigen Jahre den Herbstmanövern seines Gesundheitszustandes wegen nicht mehr anwohnen. Die Reihe im Avancement trifft den Generallieutenant und Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade v. Nagel, allein man glaubt, daß derselbe anderweitiger Veränderungen halber in München bleiben und Generalmajor v. Helvig, Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade in Ingolstadt, die 4. Division erhalten werde.

= **Bei den großen Armeemanövern** werden zahlreiche Versuche mit neuen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken angestellt werden. So mit Tornistern, Patronentaschen, Munitionskarren, verschiedenen Arten des Karabinertragens u. s. w. Ueber die Zweckmäßigkeit der Lanze herrschen bekanntlich bei den Reiteroffizieren getheilte Ansichten, die vielleicht auch zum Austrage gebracht werden.

= **Militärische Schwimmübungen.** Aus Potsdam, 13. August, berichtet die „Potsd. Ztg.": Ein Preis-Dauerschwimmen, zu welchem der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin Ehrenpreise und Geldprämien gestiftet hatte, unternahmen Mannschaften des Leib-Garde-Husaren-Regiments, welche sich freiwillig dazu gefunden hatten, am Donnerstag Vormittag. Die ansehnliche Strecke von Sakrow bis zur Husaren-Schwimmanstalt wurde zurückgelegt in durchschnittlich ca. 1½ Stunden. Herzog Johann Albrecht und der Regimentskommandeur Oberstlieutenant v. Moßner und andere Offiziere des Regiments begleiteten die Schwimmer in mehreren Kähnen. Als Sieger ging in ca. 1¼ Stunden der Trompeter Hübscher aus dem Schwimmturnier hervor, wodurch er sich eine werthvolle Taschenuhr und 100 Mark Geldprämie erwarb. Als Zweiter traf der Husar Sewald von der 4. Eskadron ein. Trompeter Hübscher und andere Dauerschwimmer unternahmen es darauf noch, fünfmal von der Schwimmanstalt bis nach dem Babelsberger Ufer und zurück zu schwimmen. — Ferner meldet, ebenfalls vom Donnerstag, die „Potsd. Ztg.": Ein Bravourstück in der Schwimmkunst unternahmen heute Vormittag freiwillige sich dazu meldende Mannschaften des Regiments der Gardes du Corps. Sie schwammen in voller Ausrüstung — Koller, Helm und langen Stiefeln — von der Militär-Schwimmanstalt aus eine beliebige Strecke in die Havel hinein. Zwei Mann, welche in dieser Ausrüstung vom Thurm gesprungen waren, mit Ueberschlag, beförderte der anwesende Regimentskommandeur Oberst v. Bissing sofort zu Gefreiten.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 14. August. Das Stück „Der Giftmischer", das im Belleallıance-Theater einige Zeit hindurch gegeben wurde, ist die mittelbare Ursache zu einer gestern vor dem Schöffengericht verhandelten Beleidigungsklage der Schauspielerin Frl. Elisa Nilasson gegen den Direktor Sternheim geworden. Als dieser die Rollen zu dem Stück vertheilte, erhielt Frl. Nilasson eine nicht sehr umfangreiche Rolle zugewiesen. Dieselbe schien aber dem Fräulein in einem argen Mißverhältniß zu ihrem Talent und ihrem Schaffensdrang zu stehen, und sie sandte die Rolle daher ihrem Direktor mit einem Anschreiben zurück, in welchem sie sich krank meldete und dem Bühnenleiter zugleich noch einige „Liebenswürdigkeiten" widmete. Direktor Sternheim antwortete umgehend der empörten Dame, daß sie sich etwaige Krankheit durch den Theaterarzt bescheinigen lassen müsse, und fügte hinzu: „Auf den übrigen unverschämten Inhalt Ihres Briefes haben wir Nichts zu erwidern." Fräulein Nilasson ließ wegen dieses Briefes den Direktor Sternheim vor Gericht fordern. Der Anwalt der Dame bemühte sich auch, den Schöffen klar zu machen, daß Frl. Nilasson alle Ursache zum Zorne gehabt habe. Dieselbe sei als „erste Kraft" engagirt, was schon die Monatsgage von 150 Mark und die Thatsache beweise, daß die Dame jetzt in Kreuznach als erste Liebhaberin thätig sei. Einer ersten Liebhaberin aber eine Rolle wie die „Käthe" zuzuweisen, bedeute eine Beleidigung des künstlerischen Ehrgefühls derselben. Wenn dann der Direktor noch Worte wie „unverschämt" gebrauche, so müsse die Taubennatur des Frl. N. erregt werden. Dieselbe wolle den Direktor nun keineswegs hinter Kerkermauern schmachten sehen, sie bitte aber den Gerichtshof, durch eine Geldstrafe auszudrücken, daß ein Theaterdirektor kein Pascha sei, der in solcher Weise mit seinen Mitgliedern umspringen darf. Der Vertreter des Beklagten schildert dagegen die Künstlercapricen und die Verlegenheiten, in welche ein Theaterdirektor geräth, wenn Künstlerinnen im letzten Augenblick krank werden, um ihnen unbequeme Rollen los zu werden. Jedenfalls habe Frl. N. durch spitze Bemerkungen in ihrem Brief den Beklagten sehr gereizt. Dieser Ansicht war auch der Gerichtshof und er bemaß deshalb die Strafe, die Direktor Sternheim nun einmal treffen mußte, nur auf 15 Mark Geldbuße oder 3 Tage Gefängniß.

* **Berlin,** 15. August. Ueber die Heranziehung von Beamten zur Hundesteuer hat das Oberverwaltungsgericht eine prinzipiell wichtige Entscheidung getroffen. Ein Prediger hatte gegen die Veranlagung zur Hundesteuer Rekurs erhoben. Der Bezirksausschuß entschied, daß die Hundesteuer nicht als direkte Gemeindesteuer erklärt werden könne, demnach die im Uebrigen von Kommunalabgaben befreiten Beamten zu dieser Leistung heranzuziehen seien. In Folge dieser Entscheidung veranlagte ein Magistrat sämmtliche Garnisonsoffiziere, die Hunde besaßen, zur Hundesteuer. Ein bei dem betreffenden Bezirksausschuß hiergegen erhobener Rekurs führte zu dem entgegenstehenden Beschluß. Die alsdann eingelegte Berufung an die höchste Instanz hatte den Erfolg, daß das Oberverwaltungsgericht die Berufung verwarf. Es steht nunmehr also fest, daß Offiziere, Geistliche und Lehrer, als von Kommunalabgaben befreit, in Preußen nicht zur Zahlung einer Hundesteuer heranzuziehen sind.

Lokales.

Posen, den 17. August.

* **Die königliche Baugewerkschule** hierselbst wird am 3. November in dem städtischen Schulgrundstück Breslauerstraße Nr. 16 eröffnet werden. Durch den Herrn Direktor Spetzler hierselbst sind an derselben sieben etatsmäßige Lehrerstellen zu besetzen, und zwar: 3 Stellen für Entwerfen, Baukunde, Baukonstruktionen, Veranschlagen, Baumaterialienlehre, Bauführung und Feldmessen, 1 Stelle für darstellende Geometrie, Baukonstruktionen und event. Naturlehre, 1 Stelle für Statik, Festigkeitslehre, Theorie der Konstruktionen, Mathematik und eventuell Naturlehre oder Feldmessen, 1 Stelle für Formenlehre, Freihandzeichnen und eventuell Baukonstruktionen, 1 Stelle für Unterricht im Deutschen, Buchführung, Rechnen, niedere Mathematik oder Freihandzeichnen und womöglich Rundschrift. Das Gehalt beträgt 2600 bis 4000 M. und 432 M. bezw. 660 M. Wohnungsgeld-Zuschuß für Bewerber, die volle Hochschulbildung nachweisen, für die zuletzt genannte Stelle aber 2000 M. und 432 M. Wohnungsgeld-Zuschuß. Die Bewerber um die zuerst genannten 6 Stellen müssen praktische Erfahrung besitzen und nachweisen, womöglich auch Uebung im Unterrichten. Der Elementarlehrer muß die letztere nachweisen. Die Bewerbungsgesuche, denen ein Lebenslauf und Zeugnisse angeschlossen sein müssen, sind baldigst, spätestens bis zum 1. September dem Direktor in Posen einzusenden.

d. **Zur Ertheilung des polnischen Privat-Sprachunterrichts** hat, wie der „Goniec Wielk." mittheilt, der Magistrat von Posen die Benutzung der städtischen Schullokale zwar gestattet, jedoch unter Bedingungen, welche dem polnischen Komite als unannehmbar erscheinen. Der „Goniec" ersucht nun das Komite, das Schreiben des Magistrats zu veröffentlichen, „da die ganze Stadt, und nicht blos das Komite das Recht habe, die von dem Magistrat gestellten Bedingungen kennen zu lernen und über dieselben ein Urtheil zu fällen; denn wer bezahlen solle, der habe auch das Recht, ein Wort mitzureden." Das genannte Blatt meint: wenn das Komite erst wieder an den Magistrat schreiben und eine Abänderung der Bedingungen abwarten wolle, dann könne leicht ein zweites Quartal vergehen, ehe Unterricht in der polnischen Sprache ertheilt wird.

d. **Der polnische Privat-Sprachunterricht** hat in Jerzyce bei Posen am 13. d. M. in 8 Abtheilungen mit zusammen 20 Unterrichtsstunden wöchentlich begonnen.

d. **Die gegenwärtigen hohen Getreidepreise,** meint der „Orendownik", kommen den Landwirthen sehr zu statten, jedoch nicht allen, da viele der größeren Besitzer das Getreide in üblicher Weise schon auf dem Halm, und zwar zu früheren niedrigen Preisen, verkauft haben; den Vortheil aus dem hohen Getreidepreise ziehen also hauptsächlich diejenigen großen Besitzer, welche gut wirthschaften, und die kleinen ländlichen Besitzer, bei denen das Verkaufen des Getreides auf dem Halme nicht üblich ist. Die polnischen bäuerlichen Wirthe sollten diese hohen Getreidepreise besonders dazu benutzen, ihre Schulden zu bezahlen.

d. **Das Projekt der Gründung einer Hagelversicherungs-Gesellschaft** wird von dem „Dziennik Poznanski" erörtert, und dabei auf die Schwierigkeiten, ein derartiges Unternehmen mit Vortheil zu führen, hingewiesen; die Hagelversicherung wird als eine der riskantesten Versicherungs-Unternehmungen bezeichnet, und darauf hingedeutet, daß hier ein dringendes Bedürfniß, ein neues derartiges Unternehmen ins Leben zu rufen, nicht vorliege. — Der „Kuryer Poznanski" dagegen spricht die Hoffnung aus, daß bei tüchtiger sachgemäßer Leitung das Unternehmen prosperiren werde; das Großherzogthum Posen allein könnte, nach statistischen Daten, eine Hagelversicherungs-Gesellschaft, welche übrigens den Namen „Concordia" führen solle, erhalten.

—e. **Glocken für die lutherische Kirche.** Die lutherische Kirche an der Gartenstraße erhält nun gegenwärtig auch Glocken, das eiserne Glockengerüst wurde heut auf den Thurm gezogen. Die Glocken, deren eine ein Gewicht von 6 Ztr., die andere von 4 Ztr. hat, haben ein sehr elegantes Aussehen, sind aus einer Fabrik in Apolda hervorgegangen und das Geschenk eines verstorbenen Gemeindemitgliedes, des Herrn Mischke. Nächsten Sonntag findet ein Festgottesdienst in der lutherischen Kirche und die Einweihung der Glocken statt.

—b. **In der Kirche zu St. Roch** war gestern St. Rochus-Ablaß, der sehr stark besucht war.

* **Für die beiden jüdischen hohen Feste** (Neujahrs- und Versöhnungsfest), welche in diesem Jahre in die ersten Tage des Oktobers fallen, hat, wie uns mitgetheilt wird, Herr Lehrer Kaufmann Sterns Saal gemiethet, um in diesem, der sich ganz besonders dazu eignet, Fest-Andacht abzuhalten.

* **Rothenburger Sterbekasse.** Die Generalversammlung der Rothenburger Sterbekasse zu Görlitz beschloß die Erhöhung der Versicherungssumme auf 1000 Mark, den Wegfall der ärztlichen Untersuchung für die Versicherungen bis 600 Mark und vertagte sich auf heute.

—e. **Die Warthe** fällt in schnellem Tempo und jetzt zeigen sich erst die vielfachen Versandungen, welche das jüngste Hochwasser zur Folge gehabt hat. Gegenwärtig werden in der Gegend von Schrimm die zahlreichen Sandbänke durch Baggerarbeiten fortgeschafft, während schwere Steine, welche in der Fahrrinne liegen und die Schifffahrt hemmen, mit Hilfe des Taucherschachtes zerkleinert und gehoben werden.

)(**Holzflößerei auf der Warthe.** Die Holzflößerei auf der Warthe pflegt Anfang Mai, sobald das Frühjahrs-Hochwasser sich verlaufen hat, zu beginnen und bis Ende Juni fortgesetzt zu werden. Im Juli tritt dann gewöhnlich eine längere Pause ein, worauf Anfang August die Holztransporte von Neuem herabkommen. Am Sonnabend ging hier ein Transport von 60 bis 70 Traften durch, welche die Warthe unterhalb der Stadt, vom Mastenkrahn bis hinab zum Schilling, bedeckten. Es waren meist kieferne Rundhölzer; nur einige Traften bestanden aus schwachen Balkenhölzern. Die zweite Periode der Holzflößerei auf der Warthe wird gewöhnlich bis in den September ausgedehnt. Die späteren Flöße bringen in der Regel auch Stabholz herunter. Abweichend von den früheren Jahren führen manche Flößer in diesem Sommer auch Frauen und Kinder mit sich.

I **Eine fröhliche Kahnfahrt** unternahmen gestern gegen Abend vier junge Leute mit einer Dame vom Eichwald nach der Stadt. Während zwei ruderten, entlockte der dritte einer Harmonika ihre süßen Töne, welche den Gesang der übrigen zu dem schönen Liede „Fischerin du kleine" begleiteten. Während dieser idyllischen Beschäftigung entführte ein Windstoß dem Einen der ahnungslosen Gondler seinen Hut. Vorbei war es mit Gesang und Harmonikaspiel und die Jagd nach dem Deserteur begann, welcher vor ihnen herschwamm, da — ein Ausgriff mit dem Ruder danach, und es entfällt durch seine Schwere der ungeübten Hand, bedenklich fing bei dem stürmischen Winde das Boot zu schwanken an und mit Mühe bugsirte es nun der eine Steuermann in das Schilf am Ufer, wo Spaziergänger in der Nähe des Schießhauses die arg verstimmten männlichen Mitglieder der Gesellschaft trafen, die, nachdem sie durch den Morast gewatet waren und ihren Sonntagsstaat dadurch auch in einen etwas desolaten Zustand gebracht hatten, das Boot möglichst nahe an das Land zogen, um die darin sitzen gebliebene Dame auf ihren Armen dem sicheren Lande zuzutragen, und sich dann selbst zu restauriren.

—b. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Kaiser Wilhelm II." kam Sonnabend Nachmittag mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau an und legte am Bollwerk an.

—b. **Naturseltenheit.** Einem Bewohner der Halbdorfstraße ist heute ein großer Hundesegen bescheert worden; eine Jagdhündin hat dort heute die respektable Zahl von 14 Jungen geworfen, eine Menge, wie sie jedenfalls sehr selten auf einen Wurf das Licht der Welt erblickt. Einige der Thierchen mußten leider sofort getödtet werden, da die Mutter alle 14 ja nicht nähren kann.

—b. **Körperverletzung.** Am Sonnabend Abend überfiel auf der St. Martinstraße ein Zuhälter einen Töpfergesellen und schlug ihn ohne jede Veranlassung, sodaß der Töpfer blutete. Es entstand ein großer Menschenauflauf, der sich erst verzog, als der Excedent verhaftet wurde.

—b. **Auf der Domschleuse** wurden Sonnabend Abend zwei Arbeiter aus Główno verhaftet, die dort gelärmt, die Leute in grober Weise belästigt und mit einem geladenen Revolver bedroht hatten.

—e. **Diebstahl.** Gestern gegen Abend ging ein Maurer am Ufer der faulen Warthe spazieren, hier gesellte sich zu ihm ein fremder Mann, beide unterhielten sich über allerlei, setzten sich am Ufer hin, den Maurer überfiel die Müdigkeit und er schlief ein. Als er gegen 9 Uhr erwachte, war sein Begleiter verschwunden und mit ihm die Uhr und 30 M. Verzweiflungsvoll rannte er umher, um den Dieb zu suchen, doch vergebens. Das Geld wollte er seiner Frau am Sonntag schicken, doch da er die Post versäumte, hatte er dies auf Montag verschoben, um nun das ersparte Geld einem raffinirten Diebe zu überlassen. Der Polizei ist Anzeige gemacht, doch kennt der Bestohlene den Mann nicht, und so dürfte er wohl schwerlich zu seinem Gelde kommen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. August. In Folge der ins Ungemessene gestiegenen Roggenpreise liegt die Absicht vor, zur Broternährung der Armee Weizen heranzuziehen.

Bern, 17. August. Zwischen Münchenbuchsee und Zollikofen bei Bern stießen auf der Zentralbahnlinie gestern Abend zwei Eisenbahnzüge zusammen; zwölf Passagiere sind todt, die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

Paris, 17. August. Gegenüber dem Konstantinopeler Telegramm über die Verhandlungen des Barons Hirsch mit der Pforte wegen Ländereipachtung in Kleinasien zur Besiedelung durch russische jüdische Auswanderer werden kompetenter Seits alle Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet mit dem Hinzufügen, dieses Dementi bezwecke, die russischen Juden eindringlichst vor einer überstürzten Auswanderung in die Türkei zu warnen, wo keinerlei Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme getroffen seien.

Berlin, 17. August. [Privattelegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanzeiger" verkündigt, daß nach dem Ergebniß der Ministerialsitzung vom Sonnabend eine Veranlassung zu Aenderungen des Getreidezolles nicht vorliege und demgemäß der Standpunkt vom Juni festzuhalten sei. Die Entwickelung des Getreides sei über Erwarten günstig gewesen, erst nach Beendigung der Ernte werde sich übersehen lassen, ob ein Mangel an Nahrungsstoffen bestehe, insbesondere sei das thatsächliche Ergebniß der Kartoffelernte abzuwarten. Der russische Roggen könne durch zunehmende Weizennahrung und Zufuhr von Roggen aus anderen Ländern ersetzt werden. Die Aufhebung des Zolles würde auf die Höhe der Brotpreise nicht merklich einwirken, sondern eine Haussebewegung im Auslande hervorrufen. Je höher die Getreidepreise ständen, desto geringer sei der durch Aufhebung der Zölle zu erzielende Nutzen, auch verhinderten die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen eine autonome Herabsetzung der Getreidezölle.

Kiel, 17. August. Das Kaiserpaar verließ an Bord der „Hohenzollern" um 9¼ Uhr den Hafen, um dem von Zoppot kommenden Manövergeschwader entgegenzufahren. Nachts geht die „Hohenzollern" in Hoeruphaff vor Anker. Morgen manövrirt das Geschwader vor dem Kaiser, und läuft dann mit der „Hohenzollern" in den Kieler Hafen ein.

Schwerin, 17. August. Ungeachtet der entschiedenen Abnahme der Athemnoth ist das Allgemeinbefinden des Großherzogs weniger befriedigend; der Kräftezustand wegen ungenügender Nahrung gesunken.

Kissingen, 17. August. Heute Vormittag fand im Kurgarten die Grundsteinlegung des König Ludwig-Denkmals statt.

Die Abreise Bismarcks nach Varzin erfolgt morgen Abend.

Pest, 17. August. Im Oberhause und im Unterhause wurde heute ein königliches Reskript verlesen, wodurch der Reichstag auf den 3. Oktober vertagt wird.

Bern, 17. August. Bei dem Eisenbahnunglück auf der Strecke Bern-Biel, welches sich heute früh nicht gestern ereignete, wurden dreizehn Personen getödtet und circa zwanzig verwundet. Der Zusammenstoß erfolgte zwischen dem Pariser Expreßzuge und dem Personenzuge von Bern.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Albert Maaß**, Gnesen, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen im August 1891. 11099

Eduard Krug und Frau.

Meine Verlobung mit Frl.

Anna Günther,

Tochter des Königl. Steuer-Einnehmers Günther zu Mur.-Goslin, erkläre ich hiermit für aufgehoben.

Schneidemühl, 17. August 1891. 11133

Waldemar Brandenburg.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden heut hocherfreut. 11079

Ludom, den 16. August 1891.

Otto Ahlgrimm

u. **Albertine** geb. **Schrodt.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie v. Transchenfels mit Hrn. Oberlehrer Dr. phil. Martin Braeß (Hermannstadt—Dresden). Frl. Elfriede Cornelius mit Hrn. Dr. phil. Willy Krüger (Berlin).

Verehelicht: Hr. Dir. Dr. med. R. H. Pierson mit Miß Cortie Chimmery Brown (Pirna-London). Hr. Dr. med. Joh. Cajetan mit Frl. Käthe Milner (Bonn—Gr.-Lichterfelde). Herr Rechtsanwalt Franz Busch mit Frl. Marie Rump (Recklinghausen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Schnutz (Hannover). Hrn. Apoth. Sümmermann (Stolzenau). — Eine Tochter: Herrn Chemiker H. Hemmelmann (Hannover—List).

Gestorben: Hr. Graf Moritz zu Solms-Tecklenburg (Prausnitz). Hr. Justizrath und Notar Fr. Reimann (Hannover). Herr Gutsbesitzer Hermann Behrendt (Jaxen). Hr. Senats-Präsident H. Jul. Schmedes (Hamm.) Hr. Major Otto Bassol (Wesel).

Vergnügungen.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Donnerstag, den 20. August, Abends 8½ Uhr bei Wiltschke:

Gesangsübung.

Sonnabend, den 22. August bei Lambert:

Sommervergnügen.

Von Nachm. 5 Uhr im **Garten:** Konzert, Gesang, Spiele, Verloosungen ꝛc. für Damen und Kinder.

Abends im **Saal:** Tanz.

Die Einführung von Nichtmitgliedern, für welche jedoch vorher Einlaßkarten beim Kaufmann Herrn Niekisch abzuverlangen sind, ist gestattet.

11104 **Der Vorstand.**

Vorz. Moselweine 50 Pfg. excl. Flasche.

Ungarweine,

herb, mild u. süß 1,00 M.

10386 **Alex Peiser,**

Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

kräftig u. aromatisch von **1,40** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 10072

rohen Caffee

von **1,20—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Die Beerdigung unseres unvergeßlichen Mannes, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels, des Rentiers 11092

Carl Wilhelm Paulmann

findet **Dienstag,** den 18. August, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause — Wilda Nr. 15a — aus auf dem Kreuzkirchhof in der Halbdorfstraße statt.

Wilda bei Posen, den 17. August 1891.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Saxlehners Bitterwasser

7197

Nach Gutachten ärztlicher Autoritäten zeichnet sich **Saxlehner's altbewährtes natürliches Hunyadi János** Bitterwasser durch folgende Vorzüge aus:

Prompte, sichere, milde Wirkung.

Andauernd gleichmässiger, nachhaltiger Effect. — Geringe Dosis. — Von den Verdauungs-Organen auch bei fortgesetztem Gebrauche vorzüglich vertragen. — Milder, nicht unangenehmer Geschmack.

Käuflich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Man verlange in den Niederlagen stets

„Saxlehner's Bitterwasser."

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Saison 1. Mai bis 15. Octbr. **BAD NEUENAHR** **zwischen Bonn und Coblenz.**

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme ausgezeichnet in ihren Wirkungen zwischen Carlsbad, Vichy u. Ems, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend, daher besonders auch bei schwächlichen u. blutarmen Personen anzuwenden. — Nur das Curhôtel (Omnibus an allen Bahnzügen, renommirt gute auch curgemässe Küche u. Weine, eventuell auch Pensions-Preise) steht mit Bädern u. Lesesaal in directer Verbindung.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. 11

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork **Baltimore**

Ostasien **Australien**

Südamerika **La Plata**



Nähere Auskunft ertheilt:

F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127

Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Den Herren Baumeistern und löblichen Behörden empfiehlt sich zur Anfertigung

schmiedeeiserner Treppen

in einfachster sowie eleganteſter Ausführung nach baupolizeilicher Vorschrift zu **billigsten** Preisen. 10760

J. Hein, Posen, Kunstschlosserei und Treppenbauanstalt.

Kostenanschläge gratis und franko. Beste Referenzen.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros**-Preisen

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 8694

Zum Abschluß von

Unfall-Versicherungen,

und zwar sowohl von Versicherungen lediglich **für Unfälle auf Reisen** (Reise-Versicherungen) wie **für alle den Versicherten innerhalb oder außerhalb ihrer Berufsthätigkeit zustoßenden Unfälle** (Einzel-Unfall-Versicherungen) empfiehlt sich die

Nürnberger Lebensversicherungsbank.

Sämmtliche Versicherungen gelten für ganz Europa, zu Lande wie zu Wasser, die allgemeinen (Einzel-)Unfall-Versicherungen zugleich für Seereisen nach und von afrikanischen und asiatischen Häfen des Mittelländischen resp. Schwarzen Meeres, und können auf Wunsch auch auf noch weitere überseeische Reisen ausgedehnt werden. 9728

Näheres durch die Direktion der Bank in Nürnberg und deren Agenten, in **Posen** durch die Herren

Lewin Berwin Söhne, General-Agenten.

Sicherster Schutz für Pappdächer.

A. Siebel's 6741

Patent-Stabil-Theer.

Derselbe wird kalt (also ohne jede Feuersgefahr) aufgestrichen, läuft bei größter Sonnenhitze nicht ab und erhält die Pappe weich und geschmeidig. **Selbst ganz schlechte, devastirte Pappdächer werden durch mein Reparatur-Verfahren absolut dicht und halten noch Jahre lang.**

Stabil-Dachpappe,

wird nicht hart und behält dauernd eine lederartige Consistenz.

Doppellagiges Stabil-Pappdach,

beste und mit der Zeit billigste Bedachung der Gegenwart.

Alleiniger Fabrikant für Schlesien u. Posen:

Richard Mühling,

Breslau (Comptoir: Klosterstr. 89).

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1892.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis, Theilzahl., 15jähr. Garantie, Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten**

Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19. 13350

Kommandantenstr. 20.

Holz-Verkauf.

3000 Meter erste Klasse **Kiefern-Kloben** (bei Zirke lagernd) sind preiswerth im Ganzen oder einzeln zu verkaufen. Näheres bei

W. Schwabe, Halle a. S.,

Magdeburgerstr. 4, I.

Ein großer Geldschrank

sowie das Repositorium und alle Geschäftsutensilien des Materialwaarengeschäfts von **J. Blumenthal,** Krämerstr. 16, sind zu verkaufen. 11105

Eine vollständige Einrichtung

bestehend aus eleganten und einfachen Möbel, Betten, Wäsche, Teppiche, Gardinen und Küchengeräthschaften ist sofort billig zu verkaufen bei 11106

J. Blumenthal,

Krämerstr. 16.

Sopha und 2 Sessel zu verkaufen Grünestraße 6, II.

Die so beliebte 11123

centrif. Glycerin-Seife

ist wieder vorräthig.

Otto Muthschall,

Drogen-Handlg., Friedrichstr. 31.

Cautions-

bedürftige wollen sich wenden an die

Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Hautkrankheiten, 8253

Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich.** **Auswärtige brieflich** (diskret). Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann sucht als Nebenbeschäftigung 11093

schriftliche Arbeiten

zu übernehmen. Gefl. Offerten unter Z. 20 an die Exp. d. Ztg.

D. Paedag. Ostrau b. Filehne

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf, und entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst. Prospecte etc. gratis. 11090

Postschule Bromberg.

Vorkenntn.: Volksschule. Gehalt bis ca. 3000 Mark. Prüfung im Heimatsbez. Schnelle Ausbildg. Man ford. den Lehrplan. Dr. phil. Brandstätter, ehemal. Postbeamt.

In Mathematik

oder Naturw. w. e. **Student,** der stets beste Erfolge erzielt, St. z. g. Off. erb. **A. M. 86** postl. 11117

Was soll unser Sohn werden!!

von Direktor Dr. **Hans Settegast.**

Man verlange die f. Eltern, d. Söhne einen Lebensberuf **in freier Natur** wählen sollen, wichtige Schrift v. d. Verlagsdruckerei **Seifert, Koestritz-Gera,** geg. Einf. v. 50 Pf. u. durch jede Buchhandlung. 8977

In der Familie eines Gutsbesitzers bei Hirschberg i. Schl. werden per 1. Oktober als Mitschülerinnen der einzigen Tochter, Mädchen v. 12—16 Jahren ges. Gepr. Lehrerin im Hause. Unterricht in allen übl. Wissensch. (Deutsch, Polnisch, Engl., Franz., Musik). Auf Wunsch Anleitung im Häuslichen. Arzt, Geistliche beider Conf. am Ort. Ref. zur S. Näheres unter M. A. 64 postl. Fischbach i. Schl. 11083

Zurückgekehrt.

Dr. Koehler,

Hals- und Ohrenarzt.

Zurückgekehrt.

Zahnarzt Mallachow,

Victoria- (Obere Mühlen-) Straße Nr. 6. 11011

Behufs Absatz eines hochfeinen, sehr ausgiebigen französischen älteren Eau-de-vie, reines Weindestillat, **welches sich besonders zur Manipulation, resp. Fabrikation von Façon-Cognac eignet, werden von einer prima ausländischen Firma** Abnehmer **(Destillateure, Liqueurfabrikanten, Engroshändler) gesucht.** **Mittheilungen unter W. D. 409 an Haasenstein & Vogler Amsterdam.** 11087

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht, Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Geld mehrere Millionen a. Hypothek u. f. jed. Zweck, v. 3¾ b. 5 pCt. z. verg. ohne Provisionzahlung. Vermittler verbet. **D. 65** Hauptpostlagernd Berlin.

Waise, 21 J., Vermögen 900 000 Mk., m. Kind, welch. adopt. werd. muß, wünscht sof. zu heir. **Verm. nicht beansp.** Ernstgem. Off. unt. „Redlich" Post 97 Berlin.

Eine Korallenkette im Zoolog. Garten verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben 11101

Carl Wronker, Wronkerstr. 4.

Eine 3 Monat alte 11098

Mopshündin

ist am 8. d. M. entlaufen (Namen **Lotty**). Wiederbringer erhält Belohnung.

Hesse,

St. Martinstr. 62 III. rechts.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

⊕ **Schmiegel,** 15. August. [Etwas über die Ernte und die Brotpreise.] Die Ernte ist im diesseitigen Kreise nunmehr fast beendet. Roggen, Weizen, Gerste und auch theilweise der Hafer sind in Scheuern und Mieten geborgen, das trockene luftige Wetter einiger Tage dieser Woche kam den Landwirthen sehr zu Statten. Man ist im Allgemeinen mit den Ergebnissen der Ernte zufrieden und hat auch hierzu umsomehr Ursache, als dieselbe in vielen Gegenden bedeutend schlechter ausgefallen ist. Die Hoffnung übrigens, daß die Ernte die theueren Preise ermäßigen würde, scheint sich nicht erfüllen zu wollen. Schöner und wohlschmeckender ist das Brot aus neuem Roggenmehl geworden, größer oder billiger aber keineswegs. Ob die ersten Eigenschaften des Brotes dem armen Mann wohl viel nützen werden?

♌ **Samter,** 16. August. [Von der freiwilligen Feuerwehr.] Vom schönsten Wetter begünstigt feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr heute im Schützenhause ihr diesjähriges Sommerfest. Nachdem die Wehrmitglieder in ihrer Uniform unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle gegen 1 Uhr Mittags nach dem Festplatz gezogen waren, wurde dort mit Tanz und Scheibenschießen die Zeit ausgefüllt. Kurz nach Erscheinen des zu dem Feste geladenen Herrn Bürgermeisters Hartmann brachte dann der Brandmeister der Wehr, Herr Buchdruckereibesitzer Max Krüger in kräftigen Worten ein Hoch auf den Kaiser aus, hierauf gedachte der Rendant der Wehr, Herr Fabrikant Nathan in einer Ansprache des anwesenden Bürgermeisters Herrn Hartmann und dankte im Namen der Mitglieder demselben für sein Erscheinen. Gegen zehn Uhr Abends erfolgte der Rückmarsch in die Stadt. — Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß der hiesige Magistrat sich in seiner gestrigen Sitzung schlüssig gemacht hat, der Feuerwehr auf Grund eines von ihr gestellten Antrages einen Platz zur Aufstellung eines Steigergerüstes abzutreten, und zwar hat derselbe den Antragstellern zwei Plätze, einen an dem Spritzenhause oder den am Schweinemarkt zur Wahl überlassen. Da der letztere bedeutend größer ist, so dürfte der Verein sich für diesen entschließen.

♈ **Lissa i. P.,** 16. August. [Versetzung. Molkerei. Eisenbahnbau.] Der hiesige Kaplan Herr Marchwicki ist in derselben Eigenschaft nach Kröben berufen worden. Derselbe war, obgleich noch nicht ein volles Jahr hier anwesend, durch sein leutseliges und freundliches Wesen bei Hoch und Niedrig bereits sehr beliebt. Besonders wurden seine Predigten gern gehört. — Sicherem Vernehmen nach soll in diesem Jahre mit dem Bau einer Molkerei noch nicht begonnen werden, weil die Verhandlungen mit dem Berliner Banquier von Hansemann noch nicht vollständig zum Abschluß gekommen sind. — Der Bau der nach Wollstein führenden Bahn soll bestimmt im nächsten Frühjahre beginnen und sollen dann wieder über 40 Maschinenführer und Bremser hierher kommen. Da jetzt am Orte viel neue und große Häuser gebaut werden, so dürfte ein Wohnungsmangel nicht eintreten.

g. **Jutroschin,** 16. August. [Messerheld. Bestätigte Wahlen. Rotz. Obstwein-Kelterei.] An einem der letzten Abende gingen zwei Arbeiter in Kolatschkowice aus dem Wirthshause heim und geriethen dabei in Streit, der damit endete, daß der eine das Messer nahm und seinem Begleiter tödtliche Verletzungen beibrachte. — Die Wiederwahl des hiesigen Bürgermeisters Herrn Girke auf weitere zwölf Jahre ist höheren Orts bestätigt worden; ebenso die Wahl der Mitglieder des Schulvorstandes der neu errichteten katholischen Schule zu Grombkowo. — Wegen Rotzkrankheit wurde ein Pferd des hiesigen Händlers Marczynski in Folge polizeilicher Anordnung getödtet. — Herrn G. Kehrer im benachbarten Freyhan, der durch seine Obst- und Beerenwein-Kelterei in weiteren Kreisen bekannt ist, ist es gelungen, einen sehr guten, haltbaren Heidelbeerwein und einen vortrefflichen moussirenden Beerenwein zu erzeugen und für diese Produkte auch bereits ein ziemlich umfangreiches Absatzgebiet zu erlangen.

p. **Kolmar i. P.,** 16. August. [Ueberfahren.] Der zehnjährige Sohn des Pferdehändlers Kasper fiel gestern von einem mit Stroh beladenen Wagen. Das Rad ging ihm über die Beine; er hat sich jedoch keine schweren Verletzungen zugezogen.

X. **Usch,** 15. August. [Angriff. Racheakt.] Kürzlich bedrohte der Waldwärter B. aus Jablonowo die auf dem Felde beim Mähen beschäftigten Arbeiter mit einer Sense und zwang sie, ihre Arbeit einzustellen. Dann ergriff er sein geladenes Gewehr, spannte den Hahn und setzte die Mündung desselben einem Arbeiter mit der Drohung, daß er ihn sofort erschießen wolle, auf die Brust. Zur rechten Zeit sprang der die Aufsicht führende Wirthschaftsbeamte hinzu, stieß B. zur Seite und hinderte ihn so an der Ausführung seines Vorhabens Die Sache ist bereits zur Anzeige gebracht. — In der Nacht zum 14. d. M. wurden dem Brennereiverwalter F. in Kahlstädt die Fenster eingeworfen. Ein Stein riß die Gardine vom Bett ab und blieb dicht neben dem Kopfe der Tochter F.'s auf dem Bett liegen. Glücklicher Weise ist das Mädchen nicht beschädigt worden. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen. Die Polizei ist bereits von der Sache in Kenntniß gesetzt.

≏ **Schneidemühl,** 16. August. [Stiftungsfest des Männergesangvereins. Feuer. Schwurgericht. Kirchenfest für erwachsene Taubstumme.] Gestern feierte der hiesige Männergesangverein das Fest seines 41jährigen Bestehens durch einen Herrenabend in dem Wegnerschen Gesellschaftshause. An der Festtafel nahmen 40 Mitglieder theil. Gesänge, Musikstücke, Vorträge heiteren und ernsten Inhalts bildeten die Unterhaltung bei und nach der Tafel. — In der verwichenen Nacht kurz nach 12 Uhr ertönte der Ruf „Feuer". Es brannte auf dem Grundstücke des Fräulein Nowacki, Friedrichstraße Nr. 11 und zwar ein großes früher als Scheune benutztes Gebäude, in welchem der Böttchermeister Czarnitzke eine Böttcherei eingerichtet hatte. Das Feuer fand an den vielen Vorräthen an Nutzhölzern und fertigen Böttcherwaaren reiche Nahrung, sodaß das ganze Gebäude bald in hellen Flammen stand, welche eine so gewaltige Hitze verbreiteten, daß man fürchtete, der Brand würde noch größeren Umfang annehmen. Durch thatkräftiges Einschreiten der freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtwehr blieb das Feuer im Wesentlichen jedoch auf seinen Herd beschränkt. Nachdem das Gebäude in sich zusammengebrochen war, brach plötzlich auch auf dem Bodenraum eines nahen Stalles Feuer aus, auf welchem Heu lag, welches sich entzündet hatte, doch wurde dieses Gebäude nur theilweise zerstört. Die Gebäude sind bei der „Colonia" und der Inhalt bei der Preußischen Aktiengesellschaft in Berlin versichert. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht ermittelt worden, doch glaubt man, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. — Die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode bei dem hiesigen Landgericht nimmt am 5. Oktober ihren Anfang. — Heute wurde hier ein Kirchenfest für erwachsene Taubstumme abgehalten. Zu demselben hatten sich aus den benachbarten Kreisen und Provinzen gegen 60 ehemalige Zöglinge der hiesigen Anstalt eingefunden, welche von ihren früheren Quartiergebern freies Quartier erhielten. Um 9 Uhr früh fand für die evangelischen Taubstummen in der Taubstummenanstalt eine Andacht statt. Nachher begaben sich die Theilnehmer nach der evangelischen Kirche zur Theilnahme an dem Gottesdienste und des Abendmahls. Auch für die katholischen Taubstummen wurde in der Anstalt, nachdem dieselben die Messe in der katholischen Kirche besucht hatten, eine Andacht abgehalten. Nachmittags 2 Uhr versammelten sich sämmtliche Festtheilnehmer vor dem Anstaltsgebäude zu einem Ausfluge nach dem nahe gelegenen „Schweizerhause", wo selbige mit Kaffee, Kuchen und Bier auf Kosten der Anstalt bewirthet wurden. Nach der Rückkehr von hier vereinigten sich die Festtheilnehmer noch einmal zu einem geselligen Beisammensein in dem Pottlitzschen Garten.

П **Bromberg,** 16. August. [Rennen. Velocipedwettfahren.] Heute Nachmittag fand auf dem Exercierplatze der Dragoner an der Schubiner Chaussee das zweite vom Bromberger Reiterverein veranstaltete diesjährige Rennen statt. Das erste Rennen war von Ploetz-Rennen. Ehrenpreis silberner Tafelaufsatz, der nach dreimaligem Siege ohne Reihenfolge Eigenthum wird, und 300 M. vom Verein, 20 M. Einsatz. Distance 1800 Mtr. Dem zweiten Pferde $^{3}/_{5}$, dem dritten Pferde $^{2}/_{5}$ der Einsätze. Eingegangen waren 9 Unterschriften. Lieut. v. Arnims (3. Ulanen), F. W. Eden, Lieut. v. Borkes (12. Drag.) br. Stute Columbia, Lieut. Graf v. Hardenbergs (12. Drag.) br. W. Fingal, Lieut. v. Heydebrecks (12. Drag.) br. H. Matrose, Herrn Kundlers F. H. Riffpirat, geritten von Lieut. v. Frankenberg, Lieut. Graf Westarps (3. Drag.) F. St. „Innerste", Lieut. Frhr. v. Willisens (3. Drag.) br. St. „Counteß", Lieut. v. Winterfelds (2. Drag.) St. „Laferna", Lieut. Frhr. v. Zedlitz's (4. Drag.) br. St. Irene, Lieut. Graf Frankensteins (3. Ul.) St. „Beatrice". Es siegten Graf Westarps F. St. „Innerste. Dann folgte Graf Finkensteins „Beatrice" und als drittes Pferd Herrn Kundlers „Riffpirat." Zum II. Rennen: Verkaufs-Steeple-Chase, Vereinspreis 600 M., davon 400 M. dem ersten, 150 M. dem zweiten und 50 M. dem dritten Pferde, 20 M. Einsatz, Distance 2500 Mtr., waren 5 Unterschriften eingegangen: Lieut. d. Res. Eggerts (12. Drag.) F. W. Wippchen. Preis 2000 M., Lieutenant Gr. Fink v. Finkensteins (3. Ulanen) br. W. Debarred, Pr. 1000 M., Herrn Kundlers F. H. Riffpirat, Lieut. Gr. Pücklers (12 Drag.) br. H. Florenz, Pr. 2500 M., Lieut. Grf. Westarps (3. Drag.) br. St. Klampenborg Pr. 2000 M., Rittm. v. Hanischs br. St. „Treue" geritten von Lieut. v. Lühe. Es siegte Grf. Westarps Klampenborg, zweites Pferd war Rittm. v. Hanischs „Treue" und drittes Pferd Graf Fink v. Finkensteins Debarred. Das III. Rennen war Prinzenthaler Steeple-Chase. Preis des Pasewalker Reiter-Vereins. 600 M. dem ersten, 250 M. dem zweiten, 150 M. dem dritten Pferde. Für Pferde aller Länder, im Besitz und geritten von Offizieren der bei Bromberg und Kulm vereinigten Kavallerie-Division. Distance 3000 Meter. Es liefen Lieutenant v. Borkes (12. Drag.) br. St. Columbia, Lieut. v. d. Lühes (3. Ul.) F. St. geritten von Graf Finkenstein, Lieut. v. Treskows (3. Ul.) br. St. Dornröschen. Es siegten Lieut. v. d. Lühes F. St., dann folgte v. Borkes Columbia und als drittes Pferd Lieutenant v. Treskows Dornröschen. IV. Schweres Jagd-Rennen. Vereinspreis 400 M., davon 300 M. dem ersten, 100 M. dem zweiten Pferde. 20 M. Einsatz und 10 M. Reugeld. Distance ca. 2000 Meter. Unterschriften waren erfolgt: Lieutenant v. Borkes (12. Drag.) br. St. Columbia, Lieutenant v. Briesens (12 Drag.) R. St. Ingeborg, Prem.-Lieut. v. Frankenbergs (3. Drag.) br. H. Matrose, Rittm. v. Kramstas (3. Ul.) Schw. St. Snowdrop, Herrn Kundler's F. H. Riffpirat, Lieut. d. Res. Grf. v. Seidlitz's (12. Drag.) F. St. Hyna, Lieut. Grf. Westarp's (3. Ul.) br. St. Prinzeß, Lieut. Grf. Westarp's br. St. Klampenborg, Lieut. v. Winterfeld's (2. Drag.) St. Laferna, Oberstlieut. Grf. Schlippenbach's F. W. „Souvenir" geritten von Grf. Westarp und Lieut. Pfeiffer's Sch. W. Castlenok. Es liefen jedoch nur die beiden letzten Pferde. Das erste Pferd durchs Ziel war „Castlenok", gleich drein folgte der „Souvenir". V. Bromberger Jagd-Rennen. Ehrenpreis den drei ersten Pferden. Für Pferde im Besitz und geritten von Vereinsmitgliedern, die im Regierungsbezirk Bromberg ihren Wohnsitz haben. 10 M. Einsatz. Distanz 2000 Mtr. Es liefen: Lieut. v. Bonin's br. W. Marquis v. Maccaroni, Lieut. d. Res, Eggert's (12. Drag.) F. W. Wippchen, Lieut. v. Szczytnicki's (12. Drag.) F. W. Hugenott, Lieut. v. Westarp's (3. Drag.) br. St. Kaiserin, Pr. Lt. Frhr. v. Willisen's (3. Drag.) br. St. Counteß. Es siegten Lt. Grf. Westarps „Kaiserin" dann folgte Lt. d. Res. Eggert's „Wippchen" und demnächst Lt. v. Szczytnickis „Hugenott". Damit hatte das Herren-Reiten sein Ende erreicht. Leider ereignete sich beim zweiten Rennen: Verkaufs-Steeple-Chase, ein Unfall, indem beim Nehmen der vierten Hürde das Pferd des Lieutenants Grafen Pückler stürzte. Der Reiter erlitt einen Armbruch und mußte vom Platze weg nach Hause gefahren werden. Sonst verlief das Rennen sehr glatt. Demselben wohnte ein zahlreiches Publikum bei. Anwesend waren außer einer großen Anzahl von Offizieren u. a. der Generallieutenant v. Albedyll und der Kommandeur der hier zusammengezogenen Kavallerie-Division Prinz von Sachsen-Altenburg, welcher von Ostrometzko herbeigekommen war. — An dem landwirthschaftlichen Fahren, welches den Schluß des Rennens bildete, nahmen nur drei Besitzer mit je einem mit zwei Pferden bespannten Wagen Theil. Voigt-Jaegerhof, Höker-Kleinau und Dittbrenner-Jaegerhof. Den ersten Preis erjagte sich Voigt mit 40 M., dann Dittbrenner mit 20 M. und Höker mit 10 M. — Zu gleicher Zeit, am heutigen Nachmittage, hatte der Verein der Bromberger Radfahrer sein III. großes Velociped-Wettfahren auf der Rennbahn an der VI. Schleuse veranstaltet. Die Betheiligung an demselben war eine überaus große. Es waren Radfahrer aus Königsberg, Graudenz, Thorn, Danzig, Berlin, Stettin

---

Schlangenlist.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[41. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Eine Zeit lang blieb alles ruhig; Posidonsky blickte mehrmals auf die Uhr.

„Schon zehn vorüber", murmelte er.

Jetzt vernahm sein aufmerksam lauschendes Ohr einen leisen, zögernden Schritt vor der Thür, eine Hand tastete nach der Klinke. Er sprang auf und eilte der Eintretenden entgegen.

„Meine theure, geliebte Aline!" rief er; „wie lange habe ich warten müssen!" Sie ließ das Tuch, das sie um Kopf und Büste gewickelt, sinken und wich vor seiner stürmischen Begrüßung einen Schritt zurück.

„Herr Graf!" stammelte sie.

Er nahm ihre Hand und führte sie an seine Lippen. „Verzeihen Sie, Fräulein Aline", bat er. „Ach, ich habe in der halben Stunde, wo ich Sie erwartete, gar zu viel gelitten."

„Es wurde heute später als sonst", entschuldigte sie sich. „Doktor Helldorf blieb länger als gewöhnlich, er glaubt jetzt doch dem Mörder seines Vaters auf der Spur zu sein."

Der Graf zuckte zusammen. „Theuerste Aline, das sind Hirngespinste", sagte er dann; „der Mörder des alten Helldorf ist Gerhard; ist es mir noch immer nicht gelungen, Sie davon zu überzeugen?"

Aline seufzte. „Es fällt mir so schwer, den Gatten meiner verstorbenen Schwester für einen Mörder zu halten; ich hoffe immer noch, daß seine Unschuld an den Tag kommt."

„Wie wünschte ich das um Ihretwillen, aber ich glaube es nicht," sagte der Graf mit traurigem Tone und fügte dann leicht hinzu: „Was will der Doktor Helldorf denn entdeckt haben?"

„Es geht seit einiger Zeit ein Herr bei Frau Helldorf ein und aus."

Der Graf lachte. „Ist das alles? Es sollte mich nicht wundern, wenn mehrere aus und ein gingen. Doch lassen wir jetzt den Doktor Helldorf und seine Stiefmutter; wie oft habe ich Sie gebeten, dieses traurige Thema nicht zwischen uns zu berühren! Haben wir bei diesem ersten süßen Alleinsein nichts Besseres mit einander zu reden?"

Wieder wollte er den Arm um ihre Taille legen. Sie wich zurück.

„Wir haben sehr Ernstes mit einander zu reden!" sagte sie, indem sie sich auf das Sopha setzte und ihm mit einer Handbewegung andeutete, vor ihr auf dem Lehnstuhl Platz zu nehmen. „Wir müssen uns trennen."

„Trennen!" fuhr er auf. „Nein, Aline, nicht um dieses grausame Wort auszusprechen, sind Sie hierher gekommen, im Gegentheil, diese Stunde soll uns vereinen für das ganze Leben. Muß ich es Ihnen sagen, daß ich Sie glühend liebe? Wären Sie hierher gekommen, wenn Sie diese Gefühle nicht erwiderten?"

Er sank zu ihren Füßen nieder, ergriff ihre beiden Hände und wollte sie an sich ziehen; sie entriß sie ihm und schlug sie vor das Gesicht, das sich mit einer dunklen Schamröthe bedeckt hatte.

„Es war nicht recht von mir, daß ich hierher kam —"

„Im Gegentheil, es war lieb und gut," unterbrach er sie. Ohne darauf zu achten fuhr sie fort: „Aber ich konnte nicht anders, die Entscheidung war nicht anders herbeizuführen, und morgen ists vielleicht zu spät."

Er sprang auf. „Wieso?"

„Meine Mutter will mit mir abreisen."

„Das würde ihr wenig helfen, denn ich folge Ihnen."

„Das gäbe eine Hetzjagd, denn Sie sind es, vor dem sie mit mir fliehen will."

„Und ich folge Ihnen durch die ganze Welt!" rief er, denn die Nähe des schönen Mädchens erfüllte ihn mit wilder Leidenschaft. „Ich lasse Sie nicht, Aline, Sie müssen mein werden! Einziges, geliebtes Mädchen, gönne mir doch endlich den bräutlichen Kuß."

Seine Lippen näherten sich den ihrigen, noch einmal wehrte sie ihn ab.

„Lieben Sie mich wirklich, Theobald?" fragte sie.

„Sie können noch daran zweifeln!"

„So schwören Sie mir, daß es Lüge ist, was man mir von Ihnen gesagt, und ich bin die Ihre."

„Ich schwöre!" wollte er in seiner blinden Leidenschaft ausrufen, besann sich aber doch und fragte: „Was hat man Ihnen gesagt?"

„Sie wären der Geliebte einer andern Frau, Sie —"

„Wer hat Ihnen das gesagt?" schrie er.

„Das weiß ich selbst nicht. Man hat es meiner Mutter geschrieben."

„Die Schlange!" murmelte der Graf, der Melanie einen solchen Streich zutraute, und es erfaßte ihn ein heftiger Grimm gegen sie; laut fragte er spöttisch: „Hat man Frau Alton auch den Namen genannt?"

„Nein, aber sie soll schön, reich, verführerisch sein, sie soll —"

„Ich liebe nur Dich!"

„Schwöre mir, daß es nicht wahr ist, schwöre mir, daß Du keine solche Frau kennst —"

Er zögerte eine Sekunde. „Halt, schwöre das nicht!" rief sie, ihm die Hand auf den Mund legend, „begehe um meinetwillen keinen Meineid."

„Süßer Engel!" flüsterte er.

„Hast Du eine solche Frau gekannt, so schwöre mir nur, daß Du sie nicht mehr liebst, daß Du sie nie wiedersehen willst."

„Ich schwöre Dir das!" rief er, die Hand erhebend. „Habe ich je ein anderes Weib geliebt, so ist ihr Bild doch ausgelöscht durch das Deine; wie die Nacht dem Tage, wie der Winter dem holden Frühling weicht, so muß sie vor Dir weichen."

„Du kennst also eine solche Frau?"

„Ja, aber seit ich Dich gesehen, habe ich mich von ihr gewendet, nur mit Grauen und Abscheu denke ich noch an sie."

„Du schwörst mir das?"

„Ich schwöre es! Dir gehöre ich einzig und allein. Laß mich nun nicht länger schmachten. Sei mein!"

Er zog jetzt die nur schwach Widerstrebende in seine Arme, aber mit einem Angstschrei riß sie sich von ihm los.

(Fortsetzung folgt.)

Breslau 2c. erschienen. An dem Korso, mit dem das Wettfahren eröffnet wurde, nahmen gegen 70 Radfahrer Theil. Beim Eröffnungsfahren für Zweiräder siegte W. Bugge-Berlin, dann folgte Ernst Hammler-Bromberg und Paul Freitag-Bromberg, beim Zweiradreccordfahren errang beim ersten Lauf den ersten Preis A. Kinzel-Berlin, den zweiten Preis Ad. Paul-Breslau und den dritten Preis F. Freitag-Danzig. beim zweiten Lauf: Ziegler-hier, F. Florian-Königsberg u. Hammler-hier. Beim Vorgebefahren auf dem Dreirad erhielten den ersten Preis G. Teuffel-Schneidemühl, den zweiten W. Gamm-hier und den dritten Preis W. Kretschmer-hier. Beim Niederrad-Hauptfahren: A. Kinzel-Berlin ersten, A. Paul-Breslau zweiten und F. Freitag-Danzig den dritten Preis; beim Hochrad-Hauptfahren: F. Florian-Königsberg ersten, A. Paul-Breslau zweiten und M. Ziegler-hier dritten Preis; beim Zweirad-Vorgebefahren: P. Hausadel-Stettin, A. Kinzel-Berlin und G. Quedenfeld-Königsberg den ersten bezw. zweiten und dritten Preis. Der Schluß des Wettfahrens war ein Hindernißfahren für Hochräder. F. Florian-Königsberg ersten und M. Ziegler-hier zweiten Preis; beim Hindernißfahren für Niederräder: A. Paul-Breslau und Dudy-hier. Auch diesem Rennen, welches um 6¾ Uhr beendet war, wohnte ein überaus zahlreiches Publikum bei. Herr Regierungs-Präsident v. Tiedemann, welcher als Ehrengast geladen war, war anwesend, ebenso auch mehrere Offiziere. Die Gewinne bestanden in Ehrenpreisen, darunter befanden sich einige recht werthvolle Sachen. Gegen 7 Uhr traten die Radfahrer die Fahrt nach Bromberg an, wo ein Kommers im Gesellschaftshause den Abschluß des Festes bildete.

---

* **Danzig,** 15. August. [Zum Unglücksfall bei dem Geschwader. Hochseefischerei. Belohnung.] Die „Danz. Ztg." schreibt: Auch der „Reichsanzeiger" bringt heute, und zwar nach der „Nat.-Ztg.", die unrichtige Nachricht, daß die Leiche des Kapitän-Lieutenant Ludewig, des Assistenzarztes Dr. Prießnitz und des Matrosen Westphal vom Aviso „Zieten", sowie das verunglückte Boot (bei Brösen) bereits gefunden seien. Thatsache ist, daß trotz aller Nachforschungen bis heute weder von diesen drei Leichen noch von dem Boote irgend eine sichere Spur hat entdeckt werden können. Zwar glaubten Fischer die Spur des unter der Oberfläche des Meeres treibenden gekenterten Bootes gefunden zu haben, als Aviso „Zieten" aber auf diese Mittheilung hin die bezeichnete Stelle absuchte, war nicht das geringste zu entdecken. Die Nachforschungen wurden nun bei Aufnahme der für die bisherigen Geschwaderübungen gelegten Minen fortgesetzt, erwiesen sich aber ebenfalls als resultatlos. Vermuthlich sind bei dem zur Zeit des Unglücksfalles herrschenden heftigen Westwinde Boot und Leichen weit in das offene Meer hinausgetrieben worden. — Der Kommandant des „Zieten", Korvetten-Kapitän Riedel, widmet den beiden ertrunkenen Offizieren jetzt einen warmen Nachruf. Kapitänlieutenant Ludewig war erst im Frühjahr mit der Kreuzerkorvette „Carola" aus Ostafrika wohlbehalten zurückgekehrt. Er gehörte der Marine seit dem April 1875 an, wurde im November 1879 zum Unterlieutenant zur See und im Februar 1884 zum Lieutenant zur See befördert. Sein Schicksalsgenosse Dr. Josef Prießnitz stammt aus Schlesien und hat in Freiburg i. Br. studirt. Er galt als einer der begabtesten und fleißigsten jüngeren Marineärzte und war in Folge dessen außerordentlich schnell avancirt. Erst seit Herbst 1887 der kaiserlichen Marine angehörig, wurde er schon in diesem Frühjahr zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert und dem Aviso „Zieten" als selbständiger Schiffsarzt zugetheilt, nachdem er im vorigen Sommer als 2. Arzt an Bord der Kreuzerkorvette „Irene" sich das besondere Wohlwollen des damaligen Kommandanten, des Prinzen Heinrich, erworben hatte. — Wie der westpreußische Fischerei-Verein in dem neuesten Heft seiner „Mittheilungen" bemerkt, hat sich die Hochseefischerei in der Danziger Bucht bezw. vom Hafen in Neufahrwasser im Laufe dieses Jahres ungemein gehoben. Nähere Mittheilung darüber wird im nächsten Hefte verheißen. — Bekanntlich hat die Regierung auf die Ermittelung des Thäters, der im Frühjahr den Kanzler des hiesigen französischen Konsulats durch einen Messerstich verwundete, eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Der Messerstecher wurde ermittelt und zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Auf die 1000 Mark haben nun zwei königliche Beamte und der Vize-Werkführer M. Anspruch erhoben. Die Regierung hat aber die ersteren, weil sie Aufsichtsbeamte sind und durch die Ermittelung des Thäters nur ihre Pflicht erfüllten, mit ihrem Anspruch zurückgewiesen und nur M. eine entsprechende Belohnung gewährt.

* **Pillau,** 14. August. [Die Unglücksfälle] auf dem frischen Haff nehmen kein Ende. Gestern Nachmittag segelte der Kahnschiffer R. von hier nach Königsberg. Als das Fahrzeug ungefähr in der Mitte der Fischhausener Bucht war, erhob sich ein Sturm, der Matrose Leermann wurde vom Segel erfaßt und über Bord geschleudert. Als sein Hülferuf erscholl, war das Fahrzeug zwar noch nicht sehr weit ab, da er aber sogleich unterging, war seine Rettung unmöglich. Auf dem Kahn befand sich auch die Mutter des Verunglückten, die den 27jährigen Sohn und Ernährer sterben sah. — Nur mit knapper Noth entging demselben Schicksal der 7jährige Knabe S., der am Lootsenthurm ins Wasser gefallen war. Der Kleine ragte nur noch mit den Händen über Wasser, konnte aber glücklicher Weise von einem Bootsmann gerettet werden.

Vermischtes.

† **Vom „heiligen" Rock.** Bei der letzten Ausstellung des „heiligen" Rockes sollen einige Dutzend „Wunder" dadurch zu Stande gekommen sein, daß man Kranke die „heilige" Reliquie berühren ließ. Auch dieses Jahr tragen sich viele Gläubige mit der Hoffnung, daß sie von unheilbaren Gebrechen durch den „heiligen" Rock befreit werden könnten. Das bischöfliche General-Vikariat hat mit Bezug hierauf folgende Verordnung erlassen: „Die Zulassung von Kranken zur Berührung des Rockes muß im bischöflichen Hofe persönlich erwirkt werden. Zuvor muß aber, mindestens acht Tage vor der Reise hierher, eine schriftliche Eingabe an den Hochw. Herrn Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den augenblicklichen Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beilegen muß." Will man hoffnungslos Kranke der „Wunderkraft" des „heiligen" Rockes nicht theilhaftig werden lassen?

† **Vierhundert Kellner** sind von Köln mit einem Extrazug zur Bedienung nach Trier gefahren aus Anlaß des dortigen Fremdenzuflusses bei Ausstellung des heiligen Rockes. Die Kellner erhalten für die sechs Wochen ihres Aufenthalts in Trier je 80 M. und freie Station. Für die Zeit der Ausstellung sind in Trier 300 neue Wirthschaftskonzessionen ertheilt worden. — Der Erzpriester der Kirche von Argenteuil wird sich in Begleitung von zwei Delegirten des Versailler Bisthums in der nächsten Woche mit einem Fragmente des heiligen Rockes von Argenteuil nach Trier begeben, um sich durch eine Vergleichung der Stoffe mit dem Trierer Bischof über die Echtheit beider Reliquien zu einigen.

† **Ein salomonisches Urtheil.** Ein ungarischer Stuhlrichter hat dieser Tage ein salomonisches Urtheil gefällt. In Gyoma, einem kleinen Landstädtchen, kamen die Nazarener, Anhänger einer überspannten, aber hochmoralischen Sekte, zu besagtem Stuhlrichter und baten um die Erlaubniß, einen der Ihrigen, der sich als Messias fühle und vom Himmel dazu bestimmt worden sei, kreuzigen zu dürfen nach dem Vorbilde Christi. Der gute Stuhlrichter wußte sich zu helfen. „Freunde," sagte er, „ich werde Euren religiösen Gefühlen keinen Zwang anthun, und wenn sich Euer Messias kreuzigen lassen will, so habe ich nichts dagegen; das aber merkt Euch, wenn er nicht nach drei Tagen aufersteht, dann lasse ich Euch sammt und sonders hängen." Die Nazarener sollen sich darauf eines Anderen besonnen haben.

† **Im oldenburgischen Dorfe Oythe** sollte in voriger Woche eine kirchliche Trauung vor sich gehen. Brautpaar, Angehörige, Trauzeugen und die freiwillige Schaar der Neugierigen hatten sich eingefunden und sehr befriedigt der Rede des Geistlichen gelauscht. Als nun im weiteren Verlauf seiner Obliegenheiten der Pfarrer die Frage an den vor ihm Knieenden richtete, ob er gewillt sei, seiner Gefährtin als guter Ehemann Treue zu geloben, springt plötzlich der vorher lautlos Gewesene auf und ruft mit angstverzerrter Miene: „Nee, ick will se nich freien!" Alle Umstehenden, selbst der greise Pfarrer, konnten kaum ihre Heiterkeit verbergen, als es sich herausstellte, daß anstatt des wirklichen Bräutigams ein Trauzeuge durch ein Mißverständniß an den Altar mit der Braut getreten war. Eiligst nahm nun der wirkliche Bräutigam von dem ihm gebührenden Platz Besitz, und die unterbrochene Handlung wurde zu allseitiger Zufriedenheit zu Ende geführt.

† **Fund auf dem Schlachtfelde von Lützen.** Professor Louis Braun in München hat in der letzten Zeit bei Lützen eingehende Studien zu einem größeren Gemälde gemacht, das die vor 259 Jahren stattgehabte schicksalsschwere Schlacht bei Lützen, in welcher der Schwedenkönig Gustav Adolph fiel, zum Vorwurf hat. Bei diesen Studien hat Professor Braun in München (ehemals Chursitz) einen werthvollen Fund gemacht, indem er nämlich den Altar entdeckt hat, auf welchem des gefallenen Königs Leiche, nachdem sie in der Nacht auf dem Schlachtfelde wiedergefunden worden, niedergelegt und ausgekleidet wurde, sowie danach so lange verblieb, bis man sie nach Weißenfels überführte. Von letztgenanntem Orte wurde sie später nach Wolgast geführt, von welchem Hafen sie durch eine schwedische Flotte in die Heimath gebracht wurde. Der Altar soll von besonders schöner Arbeit in gothischem Stile und dessen Echtheit außer allem Zweifel sein, bestärkt durch verschiedene Dokumente, die sich Braun, zugleich mit dem Eigenthumsrecht des Altars, verschaffte. Der Altar ist der Swea Leibgarde in Stockholm für deren neue Kirche für 12000 Mark angeboten worden. Die Swea Leibgarde, ehemals die gelbe Brigade, ist ein altberühmtes schwedisches Regiment, war in der Schlacht bei Lützen hervorragend betheiligt und verlor dort ihren tapferen Oberst Teuffel.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

(Ohne Verbindlichkeit)
vom 17. August 1891.

Weizen-Fabrikate					
Gries Nr. 1 . . .	22	—	Mehl 00 gelb Band	18	20
do. = 2 . . .	21	—	do. 0 (Griesmehl)	14	20
Kaiserauszugmehl .	22	40	Futtermehl . . .	7	—
Mehl 000	21	40	Kleie	6	60
do. 00 weiß Band	18	60			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	18	80	Kommißmehl . . .	15	80
do. 0/1	18	—	Schrot	14	—
do. I	17	40	Kleie	7	—
do. II	13	40			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1 . . .	20	—	Grütze Nr. 1 . .	16	—
do. = 2 . . .	18	50	do. = 2 . .	15	—
do. = 3 . . .	17	50	do. = 3 . .	14	50
do. = 4 . . .	16	50	Kochmehl	13	—
do. = 5 . . .	16	—	Futtermehl . . .	7	—
do. = 6 . . .	15	50	Buchweizengrütze I	17	20
do. grobe . . .	13	50	= = II	16	80

Die Notirungen gelten pro 50 kg per Casse ab hier, exklusive Sack. Bei größeren Entnahmen entsprechend billiger.

Marktberichte.

** **Berlin,** 17. August. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 3199 Rinder. Stimmung flau. Das Geschäft verlief schleppend und blieb ein erheblicher Ueberstand. Die Preise notirten für I. 62—64 M., für II. 56—60 M., für III. 46—53 M., für IV. 40—44 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 10 507 Schweine, darunter 392 Bakonier, 147 Dänen, 55 Holländer. Das Geschäft verlief ruhig. Die Preise notirten für I. 56 M., ausgesuchte Waare darüber, für II. 53—55 M., für III. 49—52 M., Bakonier 48—51 M. für 100 Pfd. mit 20 Prozent Tara. Zum Verkauf standen: 1572 Kälber. Die Stimmung war gedrückter als in der Vorwoche. Die Preise notirten für I. 54—58 Pf., für II. 50—53 Pf., für III. 45—49 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. Zum Verkauf standen: 25 271 Hammel. Das Geschäft blieb schleppend, der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 54—57 Pf., Lämmer bis 61 Pf., für II. 50—53 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht. Bei Magerhammeln litt das Geschäft unter der Ungunst des regnerischen Wetters. Einige Posten beste Lämmer und Hammel erzielten gute Preise. Es bleibt ein großer Ueberstand.

** **Berlin,** 15. August. [Butter-Bericht von Gust. Schultze und Sohn in Berlin.] In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in fester Stimmung. Für alle feinen Qualitäten Hofbutter bestand anhaltend rege Kauflust und wurden sämmtliche Ankünfte schlank geräumt. Unser Markt schließt fest zu 3 M. per 50 Kilo erhöhten Preisen. Landbutter blieb im Preise zwar unverändert, jedoch ist die Nachfrage sehr schwach, wogegen Zufuhren namentlich von Polen recht bedeutend waren. Margarine: Unverändert fest bei schwachem Umsatz. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochendurchschnittspreise. — Nach hiesiger Usance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogr. 101—103 M., IIa. 98—100 M., IIIa. — M., abfallende 90—95 M., Landbutter: Preußische 75—85 M., Netzbrücher 75—80 M., Pommersche 75 bis 78 M., Polnische 75—78 M., Schlesische 80—85 M., Galizische 70—73 M., Margarine 45—75 M. Tendenz: Festere Stimmung veranlaßte höhere Preise.

Breslau, 17. August. 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm **weißer** alter 23,00—24,20—25,10 M., gelber 23,50—24,10—24,90 Mark. — **Roggen** zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 23,50—24,50—25,00 Mark. — **Gerste** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm **gelbe** 14,00 bis 15,00—16,00 M., **weiße** 17,50—18,50 Mark. — **Hafer** in fester Stimmung, per 100 Kilo neuer 14,00—15,00—15,50 M., feinster über Notiz bez. — **Mais** mehr beachtet, per 100 Kilo 15,50—16,00 bis 16,50 M. — **Erbsen** schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,00 bis 16,00 bis 17,00 Mark, **Viktoria**- 17,00 bis 18,00—19,00 Mark. — **Bohnen** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 19,00 bis 20,00—21,00 Mark. — **Lupinen** behauptet, per 100 Kilogramm gelbe 8,50 bis 9,00—9,50 Mark, blaue 7,50—8,50 bis 9,20 Mark. — **Wicken** unverändert, per 100 Kilo 11,50—12,50 bis 13,50 M. — **Oelsaaten** schwach zugeführt. — **Schlaglein** nur feine Qual. leicht verkäufl. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilo 20,00—22,00—25,00 M. — **Winterraps** per 100 Kilo 21,70 bis 24,70—26,70 Mark. — **Winterrübsen** per 100 Kilogramm 21,60 bis 24,00—26,20 M. — **Hanfsamen** geschäftslos, per 100 Kilogramm 21,00—22,00—24,00 Mark. — **Rapskuchen** höher, per 100 Kilogramm schlesische 13,50 bis 13,75 Mk., fremde 13—13,25 M., September-Oktober 13,25—13,50 M. — **Leinkuchen** fest, per 100 Kilogr. schlesische 16,50 bis 17,00 M., fremde 15,00—16,00 M. — **Palmkernkuchen** gut gefragt, per 100 Kilogramm 12,25—12,50 M., per Septbr.-Oktober 12,75 M. — **Kleesamen** ohne Umsatz, weißer neuer in kleinen Posten angeboten. — **Mehl** höher, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 36,00—37,00 Mk. — Roggen-Hausbacken 37,00 bis 38,00 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 13,20 bis 13,60 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,20—11,60 Mark. — **Speisekartoffeln** 2,80—3,25 Mark pro Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17 August. **Schluß-Course.**

			17.	Not.v.15.
Weizen pr.	August		246 —	242 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .		241 50	235 —
Roggen pr.	August		257 —	259 —
do.	Septbr.-Oktbr. . . .		245 —	243 50
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.			Not.v.15
do.	70er	loko	53 30	55 80
do.	70er	August-Septbr. .	53 —	55 40
do.	70er	Septbr.-Oktbr. .	51 70	51 60
do.	70er	Oktbr.-Novbr. .	51 20	50 70
do.	70er	Nov.-Dez. . . .	50 70	49 90
do.	70er	April-Mai. . .	51 20	50 50

	17.	Not.v.15.		17.	Not. v. 15
Konsolidirte 4% Anl.	104 25	104 80	Poln. 5% Pfandbr.	66 5	66 75
" 3½ "	96 50	97 10	Poln. Liquid.-Pfdbr	64 75	64 75
Pos. 4% Pfandbrf.	101 50	101 50	Ungar. 4% Goldrente	88 90	89 25
Pos. 3½% Pfandbr.	93 90	94 75	Ungar. 5% Papierr.	86 90	87 25
Pos. Rentenbriefe	101 50	101 60	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	152 25	153 10
Posen. Prov. Oblig.	— —	— —	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	121 50	121 90
Oestr. Banknoten	172 25	172 25	Lombarden (ultimo)	40 25	40 90
Oestr. Silberrente	78 50	79 —	Neue Reichsanleihe	82 40	83 40
Russ. Banknoten	211 10	212 10	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	96 80	96 75	matt		

	17.	Not.v.15.		17.	Not. v. 15
Ostpr. Südb. E.S.A.	75 —	76 —	Gelsenkirch. Kohlen.	132 75	134 90
Mainz Ludwighfdto	108 75	110 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	57 —	58 40	Dux-Bodenb. Eisb A	222 75	223 75
Italienische Rente	89 50	89 60	Elbethalbahn " "	88 60	89 30
Russ 4% konf Anl 1880	96 75	96 80	Galizier " "	89 75	89 60
dto. zw. Orient. Anl.	66 75	67 —	Schweizer Ctr. " "	152 90	155 50
Rum. 4% Anl.	83 —	83 60	Berl. Handelsgesell.	127 90	129 90
Türk. 1% konf. Anl.	17 90	17 90	Deutsche B. Akt.	139 75	140 —
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	— —	Diskont. Kommand	168 90	170 —
Gruson Werke	140 70	142 90	Königs- u. Laurah.	113 90	114 50
Schwarzkopf	217 —	235 —	Bochumer Gußstahl	108 80	109 75
Dortm. St. Pr. L.A.	63 60	64 50	Flöther Maschinen	—	— —
Inowrzl. Steinsalz	31 —	31 50	Russ. B. f. ausw. H.	67 90	68 —

Nachbörse: Staatsbahn 121 50 Kredit 152 50, Diskonto Kommandit 168 50.

Sprechsaal.

Antwort auf Anfrage in Nr. 564.

Der Herr Fremde hat nicht blos die Haare schneiden lassen, wie er angiebt, sondern Kopfwaschen, vollständig Parfümiren, Frisiren und Bart schneiden lassen; ich glaube, auf meine Ausgaben die ich dabei hatte, ist der angegebene Preis wohl nicht zu viel.

Ein Abonnent der Posener Zeitung.

Wir haben es für billig gehalten, der Gegenäußerung des betheiligten Herrn Friseurs hier Raum zu geben, betrachten aber die Angelegenheit damit, so weit unsere Zeitung dabei betheiligt ist, als erledigt.

Die Redaktion.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 19. August, Nachmittags 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung.

1. Einführung und Verpflichtung des Herrn Stadtraths Dr. Gerhardt aus Thorn als besoldetes Magistrats-Mitglied der Stadt Posen.
2. Betreffend die Wahl eines 2. Bürgermeisters.
3. Betreffend die Anlage einer Verkaufsstelle für Gas- und Wasserwerks-Apparate bezw. Bewilligung der Lokalmiethe, der einmaligen Einrichtungskosten und der laufenden Betriebskosten.
4. Vorlage, betreffend die Verwendung des Grundstücks Sapieha-Platz Nr. 10a und b.
5. Bewilligung der Kosten zur Regulierung eines der Stadtgemeinde Posen gehörenden Platzes zwischen dem Königsthore und dem Berlinerthore.
6. Betreffend die Beantwortung der seitens der Stadtverordneten-Versammlung bei Entlastung der Rechnung über die Hospital-Verwaltung pro 1888/89 gezogenen Notaten.
7. Bewilligung der Mittel zur Verlegung eines Wasserrohrs in der Teichstraße, zwischen der Juden- und Schuhmacherstraße.
8. Bewilligung der Mittel zur Aufstellung eines Gas-Kandelabers mit Laterne in der Teichstraße.
9. Betreffend die Bildung eines Sparkassen-Verbandes der Provinz Posen.
10. Bewilligung der Kosten für die Aufstellung eines Fluchtlinienplanes und Bebauungsplanes der Wasserstraße.
11. Bewilligung der erstmaligen Beschaffungskosten für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke für zwei Schutzmänner für die Zeit vom 1. April 1891 bis inkl. 31. März 1892.
12. Bewilligung der Mittel für die Herstellung einer Einfriedigung des Botanischen Gartens im Schulhofe der Mittelschule für Mädchen.
13. Bewilligung der Kosten zur Pflasterung der Blumenstraße und der Karmelitergasse, sowie zur Umpflasterung eines Theiles der Fischereistraße.
14. Betheiligung der Stadt Posen an dem in der Zeit vom 27. bis 29. August d. J. in Frankfurt a. M. stattfindenden internationalen Städtetage.
15. Wahlen.
16. Bewilligung verschiedener Mehrausgaben.
17. Entlastung verschiedener Rechnungen.
18. Persönliche Angelegenheiten.

Ich beabsichtige das seit Anfang dieses Jahrhunderts hierselbst bestehende und von mir seit 35 Jahren fortgeführte 10771

Kolonial-, Kohlen- und Stabeisen-Geschäft

mit den dazu gehörigen Grundstücken zu verkaufen. Bemittelte Selbstreflektanten bitte ich mit mir in Unterhandlung zu treten. **Carl Grädener,** Greifswald in Pommern.



4 junge
Holländer Bullen,
originaler Abstammung, eigener Holländer Heerde, hat zu verkaufen **Kl. Lubowice** bei Welnau. 11002

Mahn.

Wegen Todesfalles ein neues
Harmonium,
10 Register, Dresdener Fabrikat, für 300 M. sofort zu verkaufen.
Höselbarth, Pianofortestimmer,
Louisenstr. 19. 10733

Gummi-Artikel,
sämmtliche **Paris.** (Neuheit.) **Ausf. illustrir.** Preisliste in verschl. Couvert gegen 20 Pf. E. P. Oeehmann, Magdeburg.

13740 **Lorraine Champagne.**
Deutscher Sect (ein getr. Marke) vollständ. Ersatz fürfranz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz,** Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.
Berlin. Gegründet 1875. Juristische Person. — Staatsoberaufsicht. **Stuttgart.**

Filialdirection: Anhaltstrasse 14. **Generaldirection:** Uhlandstrasse 5.

Abtheilung für
Militärdienst-, Brautaussteuer- und Renten-Versicherung.

Vorzügliche Einrichtungen garantiren den Betheiligten eine reiche Verzinsung ihrer Einlagen und die Ausbezahlung von Kapitalien und Renten in möglichst hohen Beträgen. 3323

☞ Am 1. Januar 1891 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 74,065 Versicherungen.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins stets gerne gratis abgegeben.

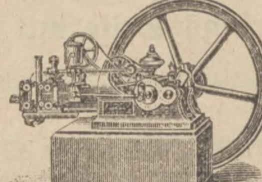
☞ Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirektion** wenden.

Subdirection Posen: Louis Jacoby, Berlinerstraße 4.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik **Moritz Hille**

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

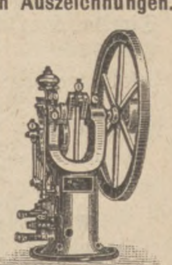


300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.



Patente in allen Cultur-Staaten. 1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Mondamin Brown & Polson
alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 2641

entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** – In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. $^1/_1$ Pfd. u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Gewerbegericht.

Die zum Zwecke der **Wahlen** von 18 Arbeitgebern und 18 Arbeitnehmern als **Beisitzer** für das Gewerbegericht aufgestellten Wahllisten sind in der Zeit vom 19. August bis 26. August einschl. im Gewerbeamte Neuestraße Nr. 10, Vormittags von 8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr zur **Einsicht der Betheiligten** ausgelegt. 11111

Während der Zeit der Auslegung können gegen die Richtigkeit der Wahllisten Einsprüche insbesondere wegen unterlassener Eintragung schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden.

Bei Wahlberechtigten, welche am **Tage der Wahl** in die Listen nicht eingetragen sind, ruht das Stimmrecht.

Posen, den 15. August 1891.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verfahren betreffend das Aufgebot der Gläubiger des Nachlasses des Rentiers **Stanislaus von Karśnicki**, gestorben am 2. Juli 1890, ist beendet.

Posen, den 15. August 1891.
Königliches Amtsgericht,
11107 Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann **Stanislaus Surma** in Labischin hat für seine Ehe mit **Martha Apolonia,** geb. **Pardua,** durch Vertrag vom 16. Mai 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Eingetragen in das Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft am 13. August 1891. 11072

Labischin, den 13. August 1891.
Königliches Amtsgericht.

Gemäß Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 22. Juli d. J. (Zentralblatt für das deutsche Reich, Seite 226), sind mit 1. August d. J. Ergänzungen und Abänderungen der Anlage D. zu § 48 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands in Kraft getreten, welche in dem demnächst zur Ausgabe kommenden Nachtrag XVI. zum Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands Aufnahme finden werden. 11076

Den Nachtrag können die Besitzer von Haupt-Exemplaren von den diesseitigen Stationskassen seiner Zeit unentgeltlich beziehen.

Breslau, d. 15. August 1891.
Königl. Eisenbahn-Direktion.

Der auf den 17. August, Wilhelmsplatz 18, I., anberaumte Auktionstermin ist aufgehoben und auf den 28. d. M., Vorm. 9 Uhr, verlegt. 11130

Bernau,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Hugo Blatt**'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager soll mit der Geschäftseinrichtung im Ganzen verkauft werden. — Zur Besichtigung der Waaren und Einsicht der Taxe ist der Laden **Judenstraße Nr. 11 Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags von 10—1 Uhr** geöffnet.

Die Verkaufsbedingungen werden im Laden, sowie auch im Comtoir, Wilhelmstraße 3a, bekannt gegeben. 11128

Posen, den 17. August 1891.
Der Konkursverwalter
Carl Brandt.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein in bester Lage in Gnesen belegenes 11080

Eckgrundstück

mit zwei Läden nebst angrenzenden Wohnungen, worin seit circa 35 Jahren ein mit Erfolg betriebenes Kolonialwaaren-, Farben-, Cigarren- und Schankgeschäft sich befindet, welches sich aber auch zu jedem anderen Geschäft vorzüglich eignet, ist krankheitshalber wegen Umzuges unter günstigen Bedingungen preiswerth sofort zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter postlagernd A. S. 3 Gnesen.

Ein Haus

mit Garten in einem großen Dorfe unweit Posens ist unter günstigen Bedingungen zu verkauf.

Näheres bei 11127
Isidor Ehrlich,
Destillation,
Gr. Gerberstr. 21.

Mein am hiesigen Orte belegenes Grundstück, bestehend aus zwei Häusern, nebst anliegendem Garten, für Fleischer, Bäcker, Färber gut geeignet, bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 11121

Obornik, den 15. August 1891.
R. Rontschky.

Krankheitshalber ist eine
Bäckerei
in **Samter** jeder Zeit zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Sprechmstr. **Tomczak,** Posen, Ritterstraße. 10838

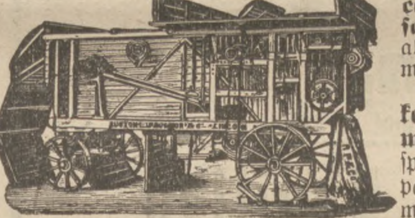
Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach 3025

Gerson Jarecki, 8698
Sapiehaplatz 8 in Posen.

Kataloge unentgeltlich.

Glogowski & Sohn.
Inowrazlaw,
offeriren vom Lager zu billigsten Preisen
Lokomobilen und Excenter-Dampf-Dreschmaschinen
von **Ruston, Proktor & Co., Lincoln.**

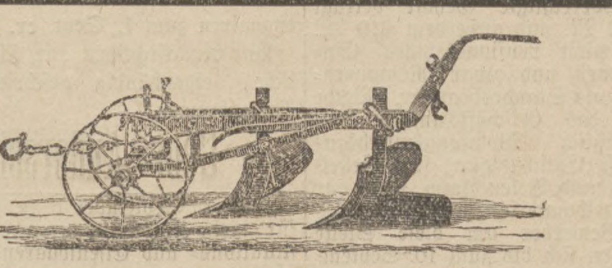


Vorzüge der Excenter Dreschmaschinen gegenüber allen anderen Systemen: **Gar keine Kurbelwellen, keine inneren Lager mehr.** Größte Ersparniß an Zeit, Reparatren u. Schmiermaterial. Einfache Construktion. Leichtigkeit des Ganges. Geringer Kraftverbrauch. — Eine Anzahl von **Zeugnissen stehen auf Wunsch** zur Verfügung.

Herr Rittmeister **Kiehn** auf Rittergut **Zalesie** schreibt am 14. Januar 1891: Auf Ihren Wunsch bezeuge ich Ihnen, daß die im Herbst 1890 von Ihnen bezogene **Excenter**-Dreschmaschine von Ruston, Proktor & Co. Lincoln bis jetzt nach jeder Richtung mich befriedigt. Bedeutende Leistung, Reindrusch und leichte Zugänglichkeit der zu ölenden Lager zeichnen die Maschine vor den Maschinen aller Systeme aus. 7883

Herr Rittergutsbesitzer **Silber**, Dom. Wola b. Znin, den 2. Jan. 1891. In Erwiderung Ihres Geehrten theile ich Ihnen mit, daß ich mit der von Ihnen gelieferten Dreschmaschine von **Ruston, Proctor & Co.** sehr zufrieden bin. Vor Allem ist das Excenterschüttelwerk dem früheren Kurbelwellensystem vorzuziehen. Das sonst nicht übliche Sieben der Spreu wird ebenfalls durch die obige Maschine sehr akkurat ausgeführt.

Coulante Zahlungsbedingungen.

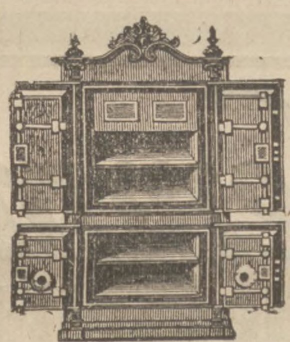


☞ Zweischaar-Pflug, ☜
☞ Patent Schwartz, ☜

mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat-** und **Schälpflug.** 8929

Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen

☞ als Alleinvertreter für Posen ☜
Gebrüder Lesser in Posen.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten (letztere auch zum Einmauern) **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 9897
die Eisenhandlung von
T. Krzyżanowski.
Schuhmacherstr. 17.

☞ Vor Fälschung wird gewarnt. ☜
☞ Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln. ☜

Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 2945
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Accumulatoren
(elektrische Stromsammler, „System Correns")
D. R. P. Nr. 51031, 52853 und 54371,

laut verschiedener Gutachten **höchster elektrischer Nutzeffekt,** liefern bei **geringstem Gewicht u. Volumen** (12 Ampère Stunden pro 1 Kilo Plattengewicht) zu **billigsten Preisen** mit **weitgehendsten Garantien** für **gleichbleibende Capacität und Haltbarkeit** die

Berliner Accumulatoren-Werke
E. Correns & Co., Berlin.
Bureau: Kirchstr. 24. Fabrik: Alt-Moabit 104/105.

Prospecte, Gutachten, Zeugnisse, Kostenanschläge, wie alle gewünschten Auskünfte stets mit Vergnügen gratis und franko zu Diensten. 8976

Lieferung schnellstens in 6—8 Wochen.

Medicinal-Cognac
der A.-G. Deutsche Cognacbrennerei vorm. Gruner & Co., Siegmar,

von hervorragenden Aerzten als vorzüglichstes Heilmittel empfohlen.

Verkaufsstellen à Flasche M. 5. und M. 3 in der Königl. priv. **Rothen Apotheke, Posen,** Markt-Ecke, und **Viktoria-Drogerie M. Pursch,** Theaterstraße. 8240

Vertreter: **M. Lehr, Posen,** Friedrichstraße 24.

Unter Gehaltsgarantie offeriren wir die bekannten Dünger-Präparate der Fabrik **„Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin,** wie: **ff. gem. Thomasschlacke, Superphosphate mit und ohne Stickstoff** 2c.

Ferner: **Leopoldsh. Kainit, Düngegyps, Viehsalz und Lecksteine** 2c.

G. Fritsch & Co., Posen, St. Martin 34I.

General-Vertreter der „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin. 7944

Mütter, merket euch beim Einkaufe von Seife:

Doerings-Seife

ist die beste der Welt

und gestützt auf ärztliches Urtheil wegen ihrer unübertroffenen Milde und Reizlosigkeit das **beliebteste und zuträglichste Waschmittel für**

Säuglinge und Kinder

wie nicht minder für alle Erwachsenen, die **eine schöne gesunde und reine Haut** erzielen wollen.

Absolut unschädlich. — **Preis 40 Pfg.** — **Vollkommen neutral.**

Von einem **hervorragenden** Kenner der Seifenfabrikation, dem Chemiker und Redakteur der Seifensiederzeitung, Herrn Direktor Hermann Krätzer in Leipzig ist nachstehendes

Gutachten mit Analyse über Doerings Seife mit der Eule

gefällt worden:

Von der Firma **Doering & Cie.** in Frankfurt a. M. erhielt ich zur Begutachtung Muster einer **Toilette-Seife** mit der Bezeichnung **„Doerings Seife mit der Eule“.**

Die Untersuchung ergab, daß diese Seife enthielt:

78,42 % Fettsäure — 9,97 % Wasser — 11,61 % ätherische Oele und Rückstände.

Bei der weiteren Untersuchung ergab sich, daß „Doerings Seife mit der Eule“ **kohlensaures Natron** d. i. **Soda** und **Wasserglas absolut nicht enthielt.** Das **Parfüm** der Seife ist **sehr angenehm erfrischend.** Ich muß Doerings Seife mit der Eule als **eine äußerst reine, außerordentlich milde, den hygienischen Anforderungen entsprechende Toilette-Seife** anerkennen, die ohne die Haut zu reizen, **vorzüglich reinigt,** und nicht nur **Erwachsenen,** sondern auch **kleinen Kindern** als **vortreffliches Waschmittel** anzuempfehlen ist.

Die vom vereidigten Chemiker Dr. Schweissinger in meinem Auftrage vorgenommene Control-Analyse bestätigt die meinige vollkommen.

Leipzig, den 4. März 1891.

Chemiker **Hermann Krätzer,**
Chefredacteur der Seifensiederzeitung.

Zu haben in Posen bei:
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8, — F. G. Fraas Nachfolg., Breitestr. 14, — Jasinski & Olynski, St. Martinstr. 62, — Otto Muthschall, Friedrichstr. 31, — S. Otocki & Co., Berlinerstr. 2, — J. Schleyer, Breitestr. 13, — J. Schmalz, Friedrichstr. 25, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3. 10718

Engros-Verkauf: Doering & Cie., Frankfurt a. M.

Ein Reisender,

der das Spirituosen-, Saft- und Essig-Geschäft gründlich kennt und bei der Kundschaft Schlesiens und Posens nachweislich gut eingeführt ist, wird bei hohem Gehalt und Spesen gesucht. Nur Prima-Zeugnisse und Referenzen werden berücksichtigt. Offerten sub K. 5 an die Expedition dieser Zeitung. 11085

Eine **Wein-Großhandlung** sucht für **Posen** und **Provinz** gegen hohe Provision einen routinirten und eingeführten

Agenten,

welchem auf Wunsch ein Consignations-Lager gegeben wird. Prima Referenzen Bedingung. Off. sub Nr. 3543b an **Haasenstein & Vogler A. G.,** Berlin SW. erbeten. 10946

Ein Wirthschaftsbeamter

unter Leitung des Prinzipals bei 300 Mark jährlichem Gehalt (exklusive Bett und Wäsche) für sofort gesucht. 11082

Offerten unter M. H. 082 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein gebildetes Mädchen

im Nähen geübt, zur Beaufsichtigung zweier größerer Kinder und zur Stütze im Haushalt per 1. Oktober 1891 gesucht. Schriftliche Meldungen erbeten an [11102 **Frau Agnes Lesser,** Ritterstr. 11, Pt.

Suche für mein Putz-, Manufaktur- und Weißwaaren-Geschäft **ein junges Mädchen,** welches schon ½ Jahr in der Branche thätig war. Nur solche werden berücksichtigt, welche der polnischen Sprache mächtig sind. Freie Station und Familien-Anschluß. Gehalt nach Uebereinkommen. Photographie erwünscht. 11088
Lina Kristeller, Putz-, Manufactur- u. Weißwaareng., **Fraustadt(Posen.)**

Wirthschaftseleve,

Landwirthssohn, aus anständiger Fam., ev., bei Familienanschl. u. günstigen Bedingungen bald. oder Michaeli gesucht. Off. sub G. M. 084 an die Exp. d. Z. erb. 11084

Ein fleißiger und tüchtiger

Schachtmeister

für Regulirungsarbeiten, Mutterboden anbringen u. s. w.

Ebendaselbst ein 11078

Aufseher

zur Beaufsichtigung von Gespannen werden sofort gesucht von dem Unternehmer

Curt Heinisch
in Kobylin, Pr. Posen.

Ein j. Mädchen, beider Landessprachen mächtig, w. die Kurz- und Wollwaarenbrauche erlernen w., f. Stell. b. **W. Albold,** Schloßstr. 4.

---

1 Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und **1 Laufburschen** suchen 11103

Pohle & Broh.

Lehrling

gesucht von 11109

F. G. Fraas Nachfolger.

Für m. **Herings- & Colonialwaaren-Geschäft** suche ich p. 1. Oktober einen tüchtigen

Commis

und einen **Lehrling,** deutsch und polnisch sprechend. 11110

R. Steinberg.

Für mein 11124
Eisen-, Stahl- u. Bürstenwaaren-Engrosgeschäft
suche per 1. Oktober cr. einen **durchaus tüchtigen,** in der Branche erfahrenen

jungen Mann,

welcher sich speziell für die **Reise** eignet.

Julius Treitel.

Ein junger Mann,
der seine Lehrzeit in einem Kurz- u. Tapisseriewaaren-Geschäft hier beendet hat, sowie ein **Lehrling** finden Stell. bei **Joachim Bendix.**

Suche für mein **Schank- und Colonialwaarengeschäft** zum 1. Oktober ein anständiges junges Mädchen als 10997

Verkäuferin.

Gehalt nach Uebereinkommen.

F. W. Röseler,
Kolmar i. P.

6455 ☛ **Umsonst**
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort mit guter Stelle. Verl. Sie d. Liste d. Offenen Stellen.
General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Für ein größeres **Getreidegeschäft** in der Provinz wird ein älterer

junger Mann

von angenehmen Aeußern und guten Umgangsformen gesucht. Derselbe muß mit der Branche vertraut sein, und den Einkauf bei den Gutsbesitzern selbständig leiten können. Polnische Sprache erwünscht. Offerten von nur ersten Kräften bitten unter X. Z. 831 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. 10831

Gesucht eine jüd. Köchin

mit guten Zeugn. z. 1. Okt. unt. G. H. 100 a. d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. Oktober findet unt. m. Leitung ein deutsch., der poln. Sprache mächtig. gebildeter

Wirthschaftsinspektor

Stellung. Geh. 500 M. Nach Leistung mehr. Gleichz. suche einen

Wirthschaftsassistenten.

Zeugnißabschr. erbeten. Nur Herren aus anständiger Familie wollen sich baldigst melden unter D. F. 107 postl. Schroda. 10950

Für ein **Manufacturwaaren-Geschäft** in einer kleinen Stadt wird bei freier Station per sofort

ein junger Mann

gesucht. Offerten J. R. postlag. Posen. 10954

Ein chr. Lehrling

mit guter Schulbildung und der poln. Sprache mächtig, kann sofort oder per 1. Oktob. eintreten.

Berth. Paul Baehr,
Destillation, Delicatessen-, Colonial- und Farbewaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung,
Samter. 11067

Maschinennätherinnen

finden dauernde Beschäftigung; auch Lehrmädchen können sich melden bei 11035

R. Knopf, Friedrichstr. 1.

Einen jungen Mann mit schöner Handschrift sucht fürs Comtoir unter günstigen Bedingungen
M. Goldschmidt, Schuhmacherstr. 6.
Hering, Dachpappen, Theer en gros.

Zum 1. Oktbr. cr. suche ich eine umsichtige 11125

Wirthschafterin (mosaisch).

Bevorzugt werden Bewerberinnen, welche die bessere Küche selbst verstehen.
J. R. Kantorowicz, Wasserstr. 6.

Kemmerich's

Fleisch-Pepton,

bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract — für jede Küche unentbehrlich.

cond. Bouillon — für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, **General-Vertreter** der Compagnie Kemmerich für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien und Russland.**

Mieths-Gesuche.

In meinem **Neubau** ist eine hochherrschaftliche Wohnung im 3. Stock, 7 Zimmer, Saal, reichlicher Nebengelaß zu vermiethen.
9690 **Samuel Reinstein.**

Wiesenstr. 18,

I. und II. Etage, 4 Stuben und Küche mit Räumlichkeiten vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
Näheres Fischerei 3. 10057

Berlinerstr. 14

ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 5 Zimmer, Küche, darunter drei Vorderzimmer, sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen. 10385
Näheres Berlinerstr. 15, I.

---

1 großer Laden

mit 2 Schaufenstern u. Comptoir (Marktecke), für jedes Geschäft sich eignend, ist per 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 10652

J. K. v. Putiatycki,
Lissa i. P.

Nieder-Wallstraße 2

ist eine Wohnung 2. Etg., Saal, 4 Zimm., Badestube, Küche, viel Nebengelaß, sofort od. per 1. Oktober zu vermiethen. 11007
A. Schmölcke.

Wohnung, 11120
3 oder 2 Zimmer, Küche u. Zub. zu verm. Gr. Gerberstr. 42.

Wohnung von 6 Stuben, mit Balkon u. reichlichem Nebengelaß, ist Luisenstraße 7b in I. Etage zu vermiethen. 9126

Schützenstr. 19
Mittelwohnungen à 4 Stuben zu vermiethen. Näheres 10238
Breslauerstr. 9 III.

Schloßstr. 2 bill. Putzgeschäft m. angr. Wohn., Laden, 2 Z., Küche u. kl. Wohn. nur I. Et. b. **v. Niklewicz** zu v. 11095

Ein **Part.-Zimmer** auch passend z. Bureau möbl. od. unmöbl. sof. zu vermiethen. Waisenstr. 4 auch Markt 73. 11100

Billig Laden m. u. ohne Wohn. b. Geschäftsg. z. v. D. E. postl. Posen.

St. Martinstr. Nr. 26 und 55 sind **Wohnungen** und eine Stallung zu vermiethen. Näh. bei **Dr. v. Gąsiorowski.** 11091

Geschäftsladen
in Samter Markt 140, worin s. langen Jahren mit bestem Erfolg Konfektion betrieben wurde, ist nebst Wohnung zum 1. Oktbr. cr. zu verm. bei **J. Gersmann.** 11119

Victoriastr. 20, II. Et. l.

4 gr. Zim. u. Zub. z. Okt. z. v.

Sandstr. 2, pt., fr. Wohn. für 300 M. p. 1. Oktbr. Näh. beim Wirth von 8—12 u. 3—5 Uhr.

Gr. Gerberstr. 6 eine Part.-Wohn. zum 1. Okt. cr. für 180 Thl. j. z. v. Auskf. Victoriastr. 25.

Möbl. Zimmer mit g. Kost, für 1—2 Herren billig zu verm. Halbdorfstr. 12, I. Et. 11115

Ein kl. möbl. Zimmer sof. zu verm. St. Martin 55, II. l.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.

Die hiesige 11075

Bürgermeisterstelle

wird in Folge Pensionirung ihres jetzigen Inhabers vakant und ist neu zu besetzen. Die Wahl erfolgt auf 12 Jahre. Das pensionsberechtigte Gehalt beträgt 1800 M. und außerdem 619 M. als nicht pensionsfähiges Einkommen, und zwar Remuneration als Standesbeamter, Miethe für das Geschäftszimmer einschließlich Wohnungsmiethszuschuß, Entschädigung für Beheizung und Beleuchtung, sowie für Schreibmaterialien.

Bewerber um diese Stelle wollen sich bis zum 10. September d. J. unter Einsendung ihrer Zeugnisse, sowie eines selbstgefertigten Lebenslaufs bei uns melden.

Znin, den 10. August 1891.

Der Magistrat.

Für mein Destillations- & Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt 11131

einen jüngeren Expedienten,

sowie einen Lehrling, ohne Unterschied der Konfession.

Hermann Licht,
Pudewitz.

Cigarren-Agent!

Eine erste Bünder Cigarrenfabrik sucht für Posen einen achtbaren Agenten, reflektirt wird nur auf eine erste Kraft. 11132

Gefl. Offerten erbitte unter **K. 3.** in der Exped. d. Ztg.

Einen leistungsfähigen, nicht zu jungen 11129

Expedienten

engagiren zum 1. Sept. cr.

Wir berücksichtigen nur schriftliche, eigenhändig geschriebene Bewerbungen.

Gebr. Andersch.

Zum 1. September d. J. suche für mein Kolonialwaaren-, Destillations- und Eisenwaaren-Geschäft einen 11081

tüchtigen jungen Mann,

der polnischen Sprache vollkommen mächtig.

Offerten nebst Gehaltsansprüchen bei freier Station und Photographie erbeten.

Briesen, Westpr.
Leopold A. Littmann.

Für mein Kolon.-, Eisen- Kurzwaaren-, Drogen- u. Schankgesch. suche einen **jüngeren Commis,** beider Landessprachen mächtig per 1. Oktober. 11108
H. Roestel, Posen III.

Stellen-Gesuche.

Ein evang. unverh. 10989

Wirthschafts-Inspektor

sucht sofort od. 1. Sept. Stellung. Gütige Off. erb. H. H. Wronke.

Ein energ., ev. repräsent., unverh. **Inspektor,** 10996
in Stellung, 33 J. alt, welcher poln. spr., auf gr. Gütern selbst, gewirthsch. hat, u. g. Zeugn. bes. s. 1. Okt. dauernde Stell. Off. erb. Exp. d. Ztg. u. P. P. 81.

Ein junger Kaufmann,

in einem größeren Kolonial-, Eisen-, Destill.-Geschäft, verbunden mit landwirthsch. Maschinen- und Düngerhandlung 2c., in demselben Geschäft 10 Jahre thätig, letzte 5 Jahre als Disponent, der Buchführung und Korrespondenz in beiden Landessprachen mächtig, sucht, gestützt auf Prima-Referenz passende Stellung vom 1. Jan. oder 1. April 1892. 10738

Offerten erbeten **sub S. Z. 390** an die Exp. d. Bl.

Gute Köchin, junge Amme, sowie Mädchen für Alles empf.
11112 **Jaks,** Jesuitenstr. 10.

Ein j. Mann, mit Buchführung und Comtoir-Arbeiten vertraut, sucht bei mäßigen Ansprüchen per sofort Stellung. Offerten unter **H. H. 308** postl. 11114

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.